Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 150 (1982)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KIRCHE
Schweizerische Kirchenzeitung

50/1982 150. Jahr 16. Dezember

Die Familie als Thema der pastoralen Fortbildung Ein Bericht von Paul Zemp und Hildegar Höfliger 753

Frieden schaffen - Freiheit achten Eine Besinnung von Markus Kaiser 755

Bethlehem - wo der Friede sein Zuhause hat 756

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar - Juni 1983 757

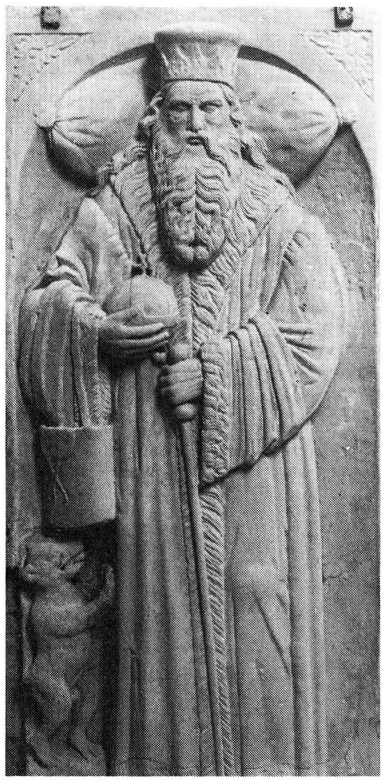
Schöpfung und christliche Ethik 771

Zwanzig Jahre päpstliche Politik 772

Kirchen im Lokalradio konkret 772

Amtlicher Teil 773

Schweizer Heilige Gerold



Die Familie als Thema der pastoralen Fortbildung

«Deshalb muss einmal mehr die Dringlichkeit der pastoralen Hilfe der Kirche zur Stützung der Familie unterstrichen werden. Jede Anstrengung muss unternommen werden, damit sich die Familienpastoral durchsetzt und entfaltet; widmet sie sich doch einem wirklich vorrangigen Bereich in der Gewissheit, dass die Evangelisierung in Zukunft grossenteils von der Hauskirche abhängen wird.» Diese Sätze Papst Johannes Pauls II. in seinem Apostolischen Schreiben «Familiaris Consortio» (Nr. 65) waren wegleitend für die Dekanatsfortbildungskurse, welche im Bistum Basel dieses Jahr zur Familienpastoral durchgeführt wurden. Für die Dringlichkeit einer Familienpastoral deutet der Papst zwei Gründe an: die Stützung der Familie «in einem geschichtlichen Augenblick, in dem die Familie Ziel von zahlreichen Kräften ist, die sie zerstören oder jedenfalls zu entstellen trachten» (Nr. 3) - und die Erwartung, dass von der Familie in Zukunft grossenteils die Evangelisierung abhängen wird. Die Kurse standen daher unter dem Leitwort: Familie im Leben der Pfarrei - Pfarrei im Leben der Familie. Parallel dazu waren im Bistum Chur die Dekanatskurse dem Thema «Ehe und Familie in Theologie und Seelsorge» gewidmet.

Im Bistum St. Gallen sah der Pastoralplan schon für 1978/79 das Thema «Ehe, Familie, Alleinstehende» vor, welches damals zu verschiedenen Unternehmungen auch im Bereich der Fortbildung führte. Die drei Diözesen widerspiegeln damit in ihren Fortbildungsbemühungen das neue Interesse und Engagement für die Familie, das sich auf allen kirchlichen Ebenen abzeichnet.

Dem Programm der 17 Dekanatskurse im Bistum Basel von jeweils 2½ Tagen Dauer lag der Dreischritt «sehen - urteilen - handeln» zugrunde. Ein sozialwissenschaftlich und theologisch ausgewiesener Fachmann hielt ein Referat über die «Familie im Wandel der Gesellschaft». Dazu wurde ein Arbeitsheft abgegeben, das eigens für die Kurse erstellt worden war und die wichtigsten statistischen Informationen dazu enthielt sowie den Stand der Entwicklung im Ehe- und Familienrecht in der Schweiz dokumentierte[1]. Zu den weiteren wichtigen Unterlagen zählten auch die Ergebnisse der bekannten Meinungsumfrage des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, welche 1981 gemacht und ausgewertet worden war[2]. Ein zweites Referat zeigte neue Ansätze einer Theologie von Ehe und Familie auf und sollte Kriterien vermitteln, um mit der aktuellen Situation pastorell sinnvoll und hilfreich umzugehen. Dabei wurde deutlich, dass bis heute neben einer reich entfalteten Ehetheologie die Theologie der Familie noch sehr schwach entwickelt ist. Das Kurskonzept zielte aber darauf ab, den sonst üblichen Ansatz bei der ehelichen Partnerschaft zu übersteigen und sowohl theologisch als auch pastoral die Familie als Ganzes in den Blick zu bekommen.

Den grössten Teil der Kurszeit verbrachten die Teilnehmer in frei gewählten Arbeitskreisen, die verschiedenen Teilbereichen der Familienpastoral gewidmet waren. Diese Arbeitskreise wurden von einer Gruppe vorbereitet und geleitet, welche meist aus Seelsorgern, einem Experten bzw. einer Expertin für Ehe- und Familienfragen (an jedem Kurs beteiligte sich beispielsweise jemand aus der regionalen kirchlichen Ehe- und Familienberatung) und kirchlich engagierten Eltern zusammengesetzt war. Die Themen, an denen gearbeitet werden sollte, wurden von der Vorbereitungsgruppe selbst festgesetzt.

Zu den Kursen wurden neben den Priestern, Diakonen und Pastoralassistenten in den meisten Dekanaten die vollamtlichen Katecheten(innen) und Pfarreihelfer(innen), in einigen Dekanaten auch die kirchlichen Sozialarbeiter(innen) und nebenamtlichen Katechetinnen eingeladen. Am meisten Interesse fanden die Arbeitskreise mit Themen wie: Entferntere und unmittelbare Vorbereitung auf Ehe und Familie; religiöse Kindererziehung in Pfarrei und Familie; Familienorientierte Gemeindekatechese (Beteiligung der Eltern an der Vorbereitung auf Erstkommunion und Firmung); der Familiengottesdienst; seelsorgerliche Begleitung und Beratung bei Ehe- und Familienkrisen; Seelsorge für wiederverheiratete Geschiedene; für Paare, die ohne Trauschein zusammen leben; Pastoral und Pluralismus in der Gestaltung und Wertung der Sexualität.

Erfahrungen aus der Sicht der Kursleiter

Wenn hier nun die Erfahrungen aus der Sicht der Kursleiter zusammengefasst werden, so behalten diese bewusst den Charakter subjektiver Eindrücke und Beobachtungen. Ausserdem beschränken sie sich auf die deutschsprechenden Dekanate des Bistums Basel.

Zwei allgemeine Eindrücke stehen nach Abschluss dieser Kurse im Vordergrund: Der Seelsorger stützt sich in seiner Gemeindearbeit sehr stark auf die intakten und starken Familien. Dies hat gewiss auch mit der pastoralsoziologisch erwiesenen Tatsache zu tun, dass kirchlich praktizierende Christen und Familien in der Mehrheit zum gut situierten Mittelstand gehören. Die meisten Seelsorger scheinen ebenfalls aus intakten und starken und überdies relativ kinderreichen Familien zu stammen. Dies jedenfalls ergab jeweils eine erste Erfahrungsrunde über die persönliche Familienerfahrung.

Diese wird gerne auf die heutige Familie projiziert. Daher der zweite allgemeine Eindruck: Der Seelsorger kennt die konkrete gesellschaftliche Situation und das Binnenleben der modernen Familie nicht ausreichend. Dies wurde immer wieder durch die am Kurs mitwirkenden Väter und Mütter bewusst gemacht und dann besonders deutlich, wenn zum Beispiel von der Gestaltung des Sonntags, vom Umgang mit den Massenmedien usw. die Rede war.

Kirche im Dienst der Familie

Gerade weil die Seelsorger bei der Gestaltung des Pfarreilebens sich auf die intakten und starken Familien abzustützen scheinen, haben sie vielleicht weniger Erfahrung im Umgang mit der gestörten Familie. Immer wieder bestätigte sich jedenfalls, dass die Priester bei Ehe- und Familienkrisen als Berater kaum in Anspruch genommen werden, während kirchliche Sozialarbeiter und Eheberatungsstellen (wo es solche gibt) sich diesbezüglich über Arbeitsmangel nicht zu beklagen haben. Beratung und Therapie für Ehe und Familie sind heute auch kirchlicherseits weitgehend professionalisiert. Die Kurse konnten wenigstens einen Beitrag zum tieferen Vertrauen und zur engeren Zusammenarbeit zwischen Pfarrern, Sozialarbeitern und Eheberatern leisten.

Eine ähnliche Schwierigkeit ergibt sich bei der Vermittlung der kirchlichen Leitbilder von Ehe und Familie und entsprechender ethischer Normen durch die Seelsorger. Partnerschaft, Ehe und Familie sind zum sorgsam gehüteten Privatraum geworden, für dessen Gestaltung man individuelle Freiheit beansprucht, ganz besonders in bezug auf die Gestaltung und Wertung der Sexualität. Von der Kirche und auch vom eigenen Pfarrer lassen sich da heute auch kirchlich engagierte Katholiken nicht mehr «dreinreden». Diese durch Umfragen erhärtete Erfahrung widerspiegelte sich an den Kursen zum Teil in einer gewissen Resignation der Seelsorger, christliche Normen, wie sie von der Kirche im Bereich von Ehe und Familie geltend gemacht werden, heute an die «Basis» zu vermitteln (dies vor allem im Zusammenhang mit «Familiaris Consortio!») – ganz abgesehen davon, dass das Spektrum unterschiedlicher und zum Teil gegensätzlicher Haltungen und Wertungen unter den Seelsorgern selber recht breit geworden ist. Das an den Kursen sehr oft diskutierte Thema «Zusammenleben ohne Trauschein» liess beispielsweise erkennen, dass jüngere Seelsorger einerseits dem institutionellen Aspekt der Ehe nicht mehr einen so hohen Stellenwert beimessen und andererseits sexuelle Partnerschaft ausserhalb der Ehe nicht so negativ werten wie die älteren. Ein vergleichbar breites Spektrum von Meinungen zeigte die Frage nach dem neuen Selbstverständnis der Frau und dessen Auswirkung auf Ehe und Familie.

Im Dienst von Ehe und Familie leisten Pfarreien und Regionen einen recht hohen Einsatz bei der unmittelbaren Ehevorbereitung (Brautleutekurse) und bei der ehe- und elternbegleitenden Bildung. Letztere wird in starkem Mass von den Institutionen für Erwachsenenbildung und von den Verbänden getragen wie der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KAGEB), der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), den Frauen- und Müttergemeinschaften der deutschsprachigen Schweiz und neuerdings der Caritas Schweiz. Auch im Bereich der Bildungsarbeit im Dienst von Ehe und Familie ist die Tendenz zur Professionalisierung nicht zu übersehen. Und es tauchte am Rand der Kursarbeit das Signal für die Gefahr auf, dass der Seelsorger, besonders der Priester, den Anschluss an die durch diesen Bildungsprozess geförderte Entwicklung verpassen könnte.

Familienpolitik ist während der letzten Jahre in Bund und Kantonen mehr und mehr zu einem zentralen Thema geworden. Gewiss sind kirchliche Kreise und auch die Kirchenleitung in der Schweiz in den politischen Bestrebungen zur Förderung und Festigung der Familie stark engagiert. Dennoch hinterliessen unsere Kurse den Eindruck, dass familienpolitische Themen wie «Familie und Arbeitswelt, Familie und Wohnen, Familie und elektronische Massenmedien, Besteuerung der Familie»[3]... in der Pfarreiseelsorge nur wenig Widerhall finden. Die Nächstenliebe müsste andererseits wohl in diesem Bereich der So-

[1] Ehe und Familie in Gesellschaft und Kirche. Materialien zur Ehe- und Familienpastoral. Arbeitsheft für die Dekanatsfortbildungskurse in den Diözesen Basel und Chur, Solothurn/Chur 1982. (Hauptverfasser: Dr. J. Duss-von Werdt, Prof. Dr. Adrian Holderegger).

[2] Eltern, Kinder, Kirche. Erfahrungen und Wünsche. Ergebnisse einer Meinungsumfrage. Luzern 1981.

[3] Dies sind einige der Themen, welche unter dem Titel «Familienpolitik in der Schweiz» im Schlussbericht der Arbeitsgruppe Familienbericht an den Bundesrat behandelt werden. Bern 1982.

zialpolitik auch vor Ort zum Tragen kommen. Es kann ja sein, dass wir von den Basisgemeinden Südamerikas in dieser Beziehung noch lernen werden!

Die gesamtkirchlichen Leistungen zu Gunsten von Ehe und Familie in der Schweiz konnten an unseren Kursen ins Bewusstsein der Seelsorger gebracht werden. Darüber hinaus dürften auf pfarreilicher Ebene noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft sein, sich seelsorgerlich in den Dienst der Familie zu stellen. Zu vieles wird übergeordneten und professionalisierten Institutionen überlassen – dadurch geht etwas von Hautnähe zur Familie verloren –, zuwenig wird politisch gedacht. Für Anregung und Koordination an der Basis fehlt vielleicht in den Diözesen der Schweiz eine Pastoralstelle für Ehe und Familie, wie sie viele deutsche und österreichische Bistümer kennen. Die Kommission für Ehe und Familie der Schweizerischen Bischofskonferenz kann kaum als Ersatz für eine solche Pastoralstelle gesehen werden.

Die Familie im Dienst der Kirche

Es war ein erklärtes Ziel unseres Kurskonzepts, die Familie nicht nur als Objekt einer bestimmten Pastoral, sondern vielmehr als Subjekt, das heisst als Trägerin und Mitgestalterin des Glaubenslebens in der Gemeinde in den Blick zu bekommen. Tatsächlich lag hier auch der Schwerpunkt der Kursarbeit, und es zeigte sich, dass die Seelsorger – ungeachtet aller Unkenrufe – für das Glaubensleben der Gemeinde und für dessen Weitergabe an die kommende Generation die grössten Hoffnungen auf die Familie setzen. Themen wie die familienorientierte Gemeindekatechese (Beteiligung der Eltern an der Katechese, besonders an der Hinführung ihrer Kinder zu Busse, Erstkommunion und Firmung), der Familiengottesdienst, das religiös-kirchliche Brauchtum in der Familie, das Familiengebet... fanden grossen Zuspruch. Und es ist erstaunlich, mit welchem Optimismus die Mehrzahl der Seelsorger in diesen Bereichen neue Wege zu beschreiten bereit sind. Der Weg zur «lebendigen und missionarischen Gemeinde» führt für die meisten über die gläubige und kirchlich engagierte Familie.

Dabei wurde allerdings auch die Tendenz spürbar, für alle religiös-kirchlichen Defizite in der Familie den Sündenbock zu sehen. Und es tauchte öfter die Frage auf, ob wir mit unseren Erwartungen an die Familie diese nicht überfordern.

Die Familie muss Thema der pastoralen Fortbildung bleiben, das haben unsere Kurse deutlich genug gezeigt. Ein Dekanatskurs von zweieinhalb Tagen kann dem päpstlichen Auftrag, «dass die Familienpastoral sich durchsetzt und entfaltet», noch nicht zum Durchbruch verhelfen.

Paul Zemp, Hildegar Höfliger

Pastoral

Frieden schaffen – Freiheit achten

Es gibt eine weitverbreitete, oft uneingestandene Angst vor der Zukunft. Einer der auslösenden Faktoren ist das noch immer wachsende, ungeahnte Grössen erreichende Rüstungspotential auf konventioneller wie atomarer Stufe. Das «Gleichgewicht des Schreckens» – eine nie erreichbare Utopie – droht zum Schrecken ohne Ende zu werden. Können wir ihn abwenden? Oder haben wir uns einmal mehr in das Unvermeidliche zu fügen?

Eine teuflische Spirale

Menschsein kann sich nur in Gemeinschaft entfalten. In ihr soll der Mensch Schutz und Geborgenheit empfangen. Das aber bedeutet: Der einzelne muss Zuwendung, Anerkennung und Förderung erfahren. Stösst er aber auf Gleichgültigkeit, Misstrauen, ja Ablehnung, entsteht das Gefühl von Bedrohung. Bedrohung erweckt ihrerseits leicht aggressives Verhalten. Wir finden es zum Beispiel bei Kindern oder Jugendlichen, die von den Eltern keine echte Zuwendung erfahren. Aggression auf der einen Seite erzeugt jedoch allzuoft weitere Aggressionen auf der Gegenseite. Die Spirale beginnt sich zu drehen. An ihrem Ende steht schliesslich der abgrundtiefe Hass, der jede Versöhnung verunmöglicht. Ziel des Handelns bleibt einzig noch die gegenseitige Vernichtung.

Was sich im zwischenmenschlichen Bereich abspielt, wiederholt sich auf der Ebene sozialer, politischer, ideologischer, selbst religiöser Gruppen. Die Formen der Unterdrückung mögen wechseln, sich verfeinern, aber vom archaischen Modell des «Rechts durch Gewalt» scheint sich der Mensch bis heute nicht lösen zu können. Mangelt es denn an attraktiven Alternativen? Keineswegs. Aber sie fordern uns mehr ab als der Schlag mit der Faust oder der Atombombe, nämlich eine radikale Umkehr. Weil sich ihr zu wenige unterzogen, obsiegte bis heute die Gedankenlosigkeit ideologisierter Massen.

Friede – gebunden an Freiheit

Friede ist ein zerbrechliches Gut, weil er unzertrennlich mit der Achtung vor der Freiheit des andern verbunden ist. Wo die Beziehungen zwischen den Völkern nicht auf der Achtung vor der gleichberechtigten Würde jedes einzelnen von ihnen gründen, sondern sich auf politischen oder wirtschaftlichen Imperialismus abstützen, wird die Freiheit verletzt. Wo sich die Macht im Staat in den Händen einer einzigen Klasse, Partei, Rasse oder Gruppe konzentriert, wird die Freiheit verletzt. Wo die Freiheitsrechte des einzelnen durch ein Kollektiv vereinnahmt, durch Massenmedien manipuliert werden, wird die Freiheit verletzt. Wo immer der Mensch seinen Nächsten in Abhängigkeit zu bringen versucht, wird Freiheit verletzt. Damit ist immer und überall auch der Friede bedroht. Diesen Zusammenhang hat Johannes Paul II. 1979 in seiner Rede vor den Vereinten Nationen hervorgehoben: «Die Kriegslust in ihrer ursprünglichen, grundlegenden Bedeutung keimt und reift dort, wo die unveräusserlichen Menschenrechte verletzt werden.»

Friede und Achtung vor der Freiheit des andern stehen und fallen miteinander. Wie der Friede ist auch die Freiheit unteilbar. Zu Recht hat darum auch der Ökumenische Rat der Kirchen die Meinung als unannehmbar erklärt, man dürfe im Fall einer «gerechten Revolution» die grundlegenden Menschenrechte zeitweilig aufheben, um Freiheit und Frieden durchzusetzen. Recht lässt sich nicht durch Setzen von Unrecht schaffen. Freiheit kommt nicht durch einseitiges Diktat zustande. Freiheit wird nur da möglich, wo Menschen sie in Verantwortung nehmen. Sich Freiheit also gegenseitig zugestehen, Eigenwohl und Gemeinwohl gemeinsam in Übereinstimmung zu bringen suchen. Diese Versuche werden immer nur annähernd gelingen. Aber solange wir auf der Suche bleiben, sind wir immer noch unterwegs zum Ziel: dem Zusammenleben aller in Freiheit und Frieden.

Lässt sich Freiheit sichern?

Frei sein heisst: wählen können und wählen wollen. Von daher ist Freiheit eine zunächst ungeschützte, nicht berechenbare Grösse. Sie ist und bleibt das dem Menschen eigenen Risiko. Es kann zwar durch gesetzliche Regelung herabgemindert, aber keineswegs aufgehoben werden. Alle Versuche totalitärer Systeme, die Freiheit in den Griff zu bekommen, müssen letztlich an dieser Tatsache scheitern.

Die beste moralische Garantie für die Achtung vor der Freiheit liegt zuallererst in der Gewissenhaftigkeit des einzelnen, in seinem entwickelten Verantwortungsbewusstsein. An diesem Punkt sollte also jedes Erziehungsprogramm für den Frieden einsetzen. Es gilt, das Gewissen der Men-

schen so zu bilden, dass sie willens und fähig werden, Freiheit in der Verantwortung sich selber, dem Nächsten und der Gemeinschaft gegenüber zu übernehmen. Damit werden gleichzeitig die Schwächen unserer Gesellschaft angegangen: reines Konsumdenken, einseitige Ausrichtung auf materiellen Gewinn, Hang zur Willkür. Auf dieser Basis wird auch verantwortliches Handeln in Wirtschaft und Politik möglich, echte Partnerschaft auf internationaler Ebene. Ohne dieses moralische Fundament zerbricht jede soziale Ordnung, mit ihr aber auch der Friede.

Ein Letztes bleibt noch anzufügen. Es ist der Mensch, der für seine Freiheit verantwortlich zeichnet. Er ist diesem Anspruch jedoch nicht gewachsen, wenn er sich nicht vom Glauben an Gott getragen weiss. Gott hat den Menschen zwar in seine eigene Freiheit entlassen und ihm dafür die Verantwortung übertragen. Aber er lässt ihn darin nicht allein. Er bietet sich gleichzeitig als helfender Freund an. Anders als der Agnostiker oder Atheist lässt sich der Christ weder zu Mutlosigkeit noch zu ungeduldigem Fanatismus verleiten. Denn er weiss sich dem zielstrebigen Wirken Gottes in der Geschichte verbunden. Er kennt einen Gott, der unterstützt und fruchtbar macht, was immer in seinem Geist unternommen wird.

Damit wird der Christ einerseits dem Wirken für den Frieden angespornt, andererseits der Überforderung enthoben, Frieden aus eigener Kraft schaffen zu müssen. Beide Gedanken kommen in den einschlägigen Texten der Synode 72 zum Ausdruck: «Es gehört zum Wesen des Menschen, dass er sich Ziele setzt und im Hinblick auf die gewählten Ziele auf den Lauf der Geschichte einwirken will und kann.» – «Der Friede ist Angebot Gottes, das niemandem aufgezwungen wird, und nur vollkommen, wenn er jene Hoffnung mit einschliesst, die Bruder Klaus in die Worte fasste: ‹Friede ist allweg in Gott.› »[1]

Damit ist zwei Utopien Einhalt geboten: Der marxistischen, die den Frieden als notwendiges Produkt einer klassenlosen Gesellschaft erwartet, wie jener der Spätaufklärer, die den Frieden durch den Appell an die Vernunft gesichert sieht.

Johannes Paul II. hat unsere Gedanken im Schlussabschnitt seiner Botschaft zum Weltfriedenstag von 1980 trefflich zusammengefasst: «Erwarten wir den Frieden nicht vom Gleichgewicht des Schreckens! Nehmen wir die Gewalt nicht als einen Weg zum Frieden! Beginnen wir vielmehr damit, die wahre Freiheit zu respektieren: Der Friede, der daraus erwächst, wird imstande sein, die Erwartung der Welt zu erfüllen. Denn er wird gerecht sein und sich auf die unvergleichliche Würde des freien Menschen gründen.»[2]

Markus Kaiser

[1] Die Synode zum Thema... Frieden, Entwicklung, Mission, S. 76, 77.

[2] *Allgemeine Gebetsmeinung für Dezember 1982:* «Alle Menschen und Völker sollen dem Frieden dienen, indem sie die Freiheit der andern achten.»

Bethlehem – wo der Friede sein Zuhause hat

Begriff und Ort sind ein Widerspruch. Bethlehem. «Haus des Brotes» heisst der Name. Brot als Zeichen für alles, was lebenserhaltende Kraft gibt. Aber ausgerechnet in Bethlehem fehlt es vielen, Kindern vor allem, am Notwendigsten; sie hungern, erfrieren. Bethlehem. Der Begriff «Friede» ist damit verbunden: Friede auf Erden allen Menschen seiner Gnade! verkündete der Engel den Hirten. Aber ausgerechnet in Bethlehem ist der Friede seit Jahrzehnten bedroht, verletzt. Hier muss es eine Stätte geben, an der dieser Widerspruch ein klein wenig ins Lot gebracht wird.

Das Caritas Baby Hospital

Ein Zuhause will es geben so vielen Kindern von Bethlehem und der Umgebung, die in ihrer Not und ihrem Elend mit dem Leben ringen. Was Brot tatsächlich ist und Frieden wirklich heisst, soll für diese Kinder und ihre Familien etwas frohe Wahrheit werden. Seit den 30 Jahren der Existenz ist dieses Kinderspital für viele der Ort echter Menschlichkeit geworden. Beinahe 2000 waren es allein im Jahre 1982, die diese hilfreiche Erfahrung machen konnten; noch 1976, vor dem Neubau, waren es erst 880.

Dabei geht es nicht nur um die Kinder, Babies, die für einige Tage oder mehrere Wochen im Spital Geborgenheit finden, manchmal dort auch sterben; als Häufchen Elend werden sie oft von ihren Müttern, in einer Tasche verborgen, ins Spital gebracht. Viel mehr sind es, die in der Ambulanz-Klinik neben dem Spital und seit zwei Jahren in den Aussenstationen in drei verschiedenen Dörfern Hilfe erfahren; 910 kleine Erdenbürger konnten 1978 so betreut werden; 1981 war es 6442. Das Elend reisst nicht ab. Die Ärzte und Schwestern eilen durch das biblische Gelände, um nicht nur als letzte Retter in höchster Not operieren zu müssen, sondern immer mehr als Berater und Helfer in noch gesunden Tagen wirken zu können. Vorsorgen ist auch hier besser als am Ende noch zu retten versuchen; nur: in diesem Lande spielen andere Überlegungen, und vorsorgen ist deshalb schwierig; versucht wird es trotzdem, der Erfolg zeigt sich, langsam.

Zahlen reden unheimlich

Die Zahlen der Betriebsrechnung nämlich. Das Land leidet unter einer unheimlichen Inflation. Obwohl zwar der Dollar als Regulativ gilt, die Verluste werden dadurch längst nicht mehr aufgefangen. Hinzu kommt, dass zum neuen Spital ein Ergänzungsbau sich aufdrängte, der im kommenden Jahr in Betrieb genommen werden kann. Denn das Spital ist das ganze Jahr überbelegt; die Betten sind oft buchstäblich warm von einem Kind zum andern...

Die Finanzen machen uns Sorgen. Vergleiche überzeugen. Das Weihnachtsopfer für Bethlehem ergibt eine runde Million. Ein grossartiger Betrag, wir können nicht genug dafür danken. Hinzu kommen – wie froh sind wir darob – die Hilfen aus Deutschland, aus dem Bistum Freiburg i. Br. vor allem; auch hier eine halbe Million, neben weiteren Einzelspenden. Das Kinderspital ist schliesslich ein deutsches und schweizerisches Werk zugleich. Aber der Spitalbetrieb erfordert jetzt schon eine Summe, die die 2-Millionen-Grenze längst überschritten hat; schon 1982 sind wir näher bei 3 Millionen. Das überrascht uns nicht, wenn wir etwa bedenken, dass allein die Laboruntersuchungen von 1977 mit 20000 bis 1981 auf über 115000 Analysen stiegen. Darum sind wir auf der Suche nach neuen Wegen, um die stets steigenden Kosten auffangen zu können. Von den Kindern bzw. ihren Eltern können wir nicht allzu viel erwarten; sie tun ihr Möglichstes, aber wir wollen auf jeden Fall ein Spital für die armen, ganz armen Kinder bleiben. Mithelfen können die Armen nur begrenzt.

Das Vertrauen ist gross

in die Katholiken der Schweiz. Wir freuen uns, dass bereits die Bistümer Basel, Chur, Lausanne-Genève-Fribourg und St. Gallen Mitglieder und somit starke Träger des Spitals sind. Allen Pfarreien danken wir herzlich, die einmal mehr an Weihnachten, in der Mitternacht, auch an das «Bethlehem-Kind 1982» denken. Ebenfalls grossen Dank gehört allen, die während des Jahres die heutigen Kinder von Bethlehem nicht vergessen. Klare Überzeugung muss es für alle sein und bleiben: Dort, wo der Friede sein Zuhause hat, muss diese Stätte des Friedens, das Caritas Baby Hospital, ein Werk unserer Kirche, auch unter erschwerten Umständen auf jeden Fall weiterwirken können.

Bethlehem muss eine Gewissensfrage bleiben.

Robert Füglister

Fortbildungskurse für Seelsorger Januar–Juni 1983

Die folgende Übersicht will in knapper Form über zwei- und mehrtägige Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1983, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1983. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester, Pastoralassistenten/innen und weitere Mitarbeiter/innen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die genauen Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Paul Zemp (IKFS) sowie Andreas Imhasly (Bildungszentren).

Redaktion SKZ

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Kirche und Sakramente I

Termin: 3.–7. Januar 1983.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen (OW).
Zielgruppe: Priester und Pastoralassistenten der Pastoraljahrgänge 1957 und 1967 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.
Kursziel und -inhalte: Theologie von Taufe und Firmung in ihrem inneren Zusammenhang. Erfahrungsaustausch und theologische Reflexion über unsere Tauf- und Firmpastoral. Pastorale Überlegungen zur Tauffeier. Auseinandersetzung mit den von uns benützten Modellen der Firmkatechese.
Leitung: Paul Zemp, Solothurn, mit Referententeam.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

2. Reflexion unseres pastoralen Handelns im Lichte des Glaubens
Vierwochenkurs

Termin: Einführungskurs: 19./20. Mai 1983; Hauptkurs: 3.–28. September 1983.
Ort: Einführungskurs: Franziskushaus, Dulliken; Hauptkurs: Priesterseminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs will dem Teilnehmer Gelegenheit und Befähigung geben, seine pastorale Praxis im Rahmen der gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen, im Lichte des Glaubens zu reflektieren. Aus dieser Reflexion soll der Teilnehmer Ermutigung und konkrete Hilfe für sein künftiges seelsorgliches Wirken erhalten.
Leitung: P. Hildegar Höfliger, Solothurn, mit einem Referententeam.
Auskunft und Anmeldung: Dr. P. Hildegar Höfliger, Kapuzinerkloster, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 22 71 33, oder: Fortbildung Bistum Basel, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.

3.

Termin: 5.–9. September 1983.
Ort: Bildungshaus, 8883 Quarten.
Zielgruppe: Priester, die 1982 oder 1983 seit 25, 30, 35 oder 40 Jahren im Dienst sind, sowie weitere Interessenten.
Leitung: Regens A. Klingl.
Auskunft und Anmeldung: Dr. A. Klingl, Wiesenstrasse 44, 9000 St. Gallen.

1.2 Diözesane Kommissionen

4. Kirche für alle?
Gemeindepastoral mit so vielen Kirchenfernen

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziel und -inhalte: Das pastorale Problem der Distanzierung vom kirchlichen und pfarreilichen Leben im Licht der modernen westlichen Gesellschaft differenziert sehen und beurteilen lernen. Die persönliche Beziehung zur Kirche und zu ihren Kirchenfernen überprüfen. Zu den Letzteren ein angst- und ressentimentfreies Verhalten fördern. Für eine Gemeindepastoral auf dem Weg zur «lebendigen und missionarischen Gemeinde» neue Impulse gewinnen. Pastorale Handlungskonzepte fördern, welche den Weg zu den sogenannten Kirchenfernen suchen. Inhaltlicher Schwerpunkt: Sakramentenpastoral.
Leitung: Paul Zemp, Solothurn, P. Hildegar Höfliger, Solothurn, Prof. Leo Karrer, Solothurn/Freiburg, mit Referenten.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Nr.	*Kursdaten*	*Dekanate*	*Kursorte*	*Kursdauer* (in Tg.)	*Kursleiter* *
1	21.–23. Febr.	Frauenfeld Bischofszell Fischingen	Bethanien	2½	PZ/Hö
2	28.2.–2.März	Luzern-Habsburg Hochdorf	Bethanien	2½	Hö
3	7.–9. März	Olten-Niederamt Buchsgau	Bethanien	2½	PZ
4	2.–4. Mai	Luzern-Pilatus	Dulliken	2½	LK
5	2–4. Mai	Fricktal	Einsiedeln	2½	PZ
6	16.–18. Mai	Schaffhausen/ Arbon	Quarten	2½	Hö
7	24.–26. Mai	Basel-Land	Bethanien	2½	PZ
8	30.5.–1. 6.	Basel-Stadt	Dulliken	2½	Hö
9	6.–8. Juni	Sursee/Willisau	Dulliken	2½	Hö
10	13.–15. Juni	Dorneck Thierstein Laufenthal	Delsberg	2½	PZ
11	29.–31. Aug.	Muri/Bremgarten Wohlen	Wislikofen	2½	Hö
12	5.–7. Sept.	Region Baden	Mattli	2½	PZ
13	13.–15. Sept.	Aarau	Wislikofen	2½	PZ
14	19.–22. Sept.	Bern-Stadt/ Langenthal Burgdorf-Seeland Oberland	Delsberg	3½	PZ
15	17.–19. Okt.	Entlebuch	Flüeli	2½	Hö
16	24.–26. Okt.	Zug	Mattli	2½	Hö
17	7.–9. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½	PZ
18	14.–17. Nov.	Solothurn	Bigorio	3½	Hö

* PZ = Dr. Paul Zemp, Solothurn
Hö = P. Dr. Hildegar Höfliger, Solothurn
LK = Prof. Dr. Leo Karrer, Solothurn/Fribourg

5. Praxisberatung für Neu-Pfarrer

Termin: Intervallkurs (6 einzelne Kurstage); Beginn: Nach Ostern 1983.
Ort: Bischöfliches Ordinariat, Haus Steinbrugg, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.
Zielgruppe: Pfarrer, Diakone oder Pastoralassistenten, welche zwischen dem Sommer 1982 und Ostern 1983 erstmals die Leitung einer Pfarrei übernommen haben oder übernehmen werden. Auch Interessenten aus andern Diözesen offen.

Kursziel und -inhalte: Die neue Aufgabe («Ich leite erstmals eine Pfarrei») mit Zuversicht und Freude anpacken. Meine pastoralen Zielvorstellungen klären und den konkreten Verhältnissen anpassen. Hilfen erhalten für die Bewältigung administrativer und organisatorischer Aufgaben. (Die Kursinhalte werden von den Kursteilnehmern selbst festgelegt.)
Leitung: Paul Zemp, Solothurn.
Referent(en): Nach den Bedürfnissen des Teilnehmerkreises.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

6. Senioren im Priesterstand: Eine Aufgabe

Termin: 2.–5. Mai 1983.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach.
Zielgruppe: Priester der Diözese Basel, die vor dem Jahr 1939 geweiht worden sind oder sich im Pensionsalter befinden. Auch Interessenten aus andern Diözesen offen.
Kursziel und -inhalte: Sehen, wie wir im Alter unsere Kräfte sinnvoll in den Dienst der Kirche stellen können. Festigung in der altersspezifischen priesterlichen Spiritualität und Kollegialität. Information über einen Bereich heutiger theologischer Forschung und Ausbildung.
Leitung: P. Hildegar Höfliger, Solothurn, mit Referententeam.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung (erfolgt im Januar 1983), oder: Fortbildung Bistum Basel.

7. Kirche und Sakramente II

Termin: 29. August bis 2. September 1983.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Priester und Pastoralassistenten der Pastoraljahrgänge 1958 und 1968 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.
Kursziel und -inhalte: Theologie von Taufe und Firmung in ihrem inneren Zusammenhang. Erfahrungsaustausch und theologische Reflexion über unsere Tauf- und Firmpastoral. Pastorale Überlegungen zur Tauffeier. Auseinandersetzung mit den von uns benützten Modellen der Firmkatechese.
Leitung: Paul Zemp, Solothurn, mit Referententeam.
Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

8. Kirchenmusik

Termin: Jeweils Mittwochnachmittags ab 14.30 Uhr.
Ort: Akademie für Schul- und Kirchenmusik Luzern.
Zielgruppe: Priester, Katecheten, Kirchenmusiker.
Kursziel und -inhalte: Gregorianik. Kirchenmusikalische Programmgestaltung. Liturgik für Kirchenmusiker.
Leitung: P. Roman Bannwart, Alois Koch, Anton Pomella.
Auskunft und Anmeldung: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

9. Die neue Jahresparole 1983/84 von Jungwacht und Blauring
Der biblische Hintergrund: der Schöpfungsauftrag

Termin: 16./17. Januar 1983.
Ort: St. Karliquai 12, Luzern.
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen in BR/JW.
Kursziel und -inhalte: Die neue Jahresparole kennenlernen. Was kann der Präses damit anfangen?
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen BR/JW.

10. «Ich und Du – im helfenden Beruf»
Interdisziplinäre Arbeitstagung für Pflegende, Ärzte, Spitalseelsorger und Sozialdienste

Termin: 17.–19. Januar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Kursziel und inhalte: Wie finde ich den Weg, meine Gefühle gegenüber Patienten und Mitarbeitern zu verstehen? Wie kann mein Selbstbewusstsein auch aus Konflikt und Spannung gestärkt werden?
Leitung: Alois Baiker SJ und Vorbereitungsgruppe.
Referent: Dr. Manfred Dechmann, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

11. Religiöse Formen im Scharleben

Termin: 21.–23. Januar 1983.
Ort: St. Karliquai 12, 6000 Luzern.
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen in BR/JW, Scharleiter(innen) in BR/JW.
Kursziel und -inhalte: Austausch über praktizierte Formen in den Scharen. Erarbeitung von neuen, andern Formen: Feiern, Meditationen, Eucharistie, Wortgottesdienste.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen BR/JW.

12. «Schaffe – läbe – teile»

Termin: 22./23. Januar 1983.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Mitarbeiter in Pfarrei und Vereinen.
Kursziel und -inhalte: Einführungstagung zum Fastenopfer-Thema 1983: Informationen zum Thema Arbeit – Impulse für Pfarreiarbeit, Katechese, Liturgie und Aktionsgruppen – Vorstellen der Materialien zur Fastenzeit.
Leitung: Fachleute des Fastenopfers.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

13. Gemeindeaufbau und die Zusammenarbeit in der Gemeindeleitung

Termin: 24. Januar bis 4. Februar, 2.–6. Mai, 12.–16. September 1983.
Leitung: W. Bruners, Mainz; H. Kuhaupt, Mainz; F. Sieben, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

14. Voreucharistische Gottesdienste
Grundkurs

Termin: 25.–27. Januar 1983.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Mitarbeiter(innen) in der Kinderliturgie.
Kursziel und -inhalte: Im Grundkurs werden theologische Grundlagen, organisatorische Impulse und praktische Anleitungen vermittelt zu Inhalt, Gestaltung und Durchführung von Voreucharistischen Gottesdiensten in der Pfarrei.
Zielsetzung: Selbständiges Erarbeiten von «Sonntagsfeiern» für Kinder zu vorgegebenen Themen und Aufstellen von Jahresplänen.
Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Pfr. Hans Knüsel, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

15. Frieden suchen auf verschiedenen Wegen

Termin: 28.–29. Januar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Treffen für Menschen in der Friedensarbeit und weitere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Unser Treffen, zu dem auch «Sympathisanten» eingeladen sind, möchte den Raum schaffen zum Austausch von Erfahrungen, Ängsten und Hoffnungen und zum Gespräch über aktuelle Fragen im Horizont der Friedensarbeit.
Leitung: Niklaus Brantschen SJ, Christa Schneider.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

16. Als «Gemeinde» an sozialen Aufgaben wachsen

Termin: 28./29. Januar 1983.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Seelsorger und ihre Mitarbeiter im sozialen Bereich (als Team).
Kursziel und -inhalte: Die sozialen Aufgaben in einer Pfarrei häufen sich – die Pfarreiarbeit «muss» sich spezialisieren. Unsere «Werkstatt» für Teams aus Pfarreien (Seelsorger und Mitarbeiter) sucht in eine andere Richtung: Wie können wir als Gemeinde wachsen, indem wir uns als Pfarrei öffnen für die sozial Benachteiligten? Not lehrt vielleicht auch Solidarität unter «Versorgten».
Leitung: Caritas Luzern und Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

17. Neue Wege für Ostertreffen in Pfarreien
Impulsweekend für Jugendarbeit in der Fastenzeit

Termin: 29./30. Januar 1983.
Ort: Institut Rhaetia, Luzern.
Zielgruppe: Interessierte an nachschulischer kirchlicher Jugendarbeit.
Kursziel und -inhalte: Vermittlung von Ideen und Anregungen, wie Ostertreffen in Pfarreien neu gestaltet werden können. Gemeinsames Suchen und Überlegen zu folgenden Fragen: Wie kann die Fastenopferthematik «Schaffe, läbe, teile» konkretisiert werden? Wie können über ein Treffen hinaus positive Veränderungen eingeleitet werden? Wie ist die Wechselwirkung Jugend – Pfarrei – Ostertreffen zu verbessern?
Leitung: Bundesleitung SKJB und AJBD in Zusammenarbeit mit Jugendseelsorgern.
Auskunft und Anmeldung: SKJB oder AJBD.

18. Filmvisionierung

Termin: 5./6. und 6./7. Februar 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Kursziel und -inhalte: Es werden rund 30 neue Kurzfilme gezeigt, die bei SELECTA und ZOOM im Verlaufe des Jahres 1982 neu in den Verleih gekommen sind. Es werden vor allem Filme gezeigt, die sich in der Bildungsarbeit mit jungen Menschen, aber auch mit Erwachsenen eignen. Sonntag/Montag (6./7. Februar) ist eine Wiederholung für jene, die sich Samstag/Sonntag (5./6. Februar) nicht freimachen können.
Leitung: Bundesleitung SKJB und AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SKJB oder AJBD.

19. Die menschliche Arbeit – ein zentrales Problem der Verkündigung

Termin: 7.–11. Februar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, Mitarbeiter in Pfarrgemeinderäten, Betriebsräte und andere Mitträger der katholischen Sozialbewegung.
Kursziel und -inhalte: Nicht erst seit der Enzyklika «Laborem exercens» weiss man in der Kirche, wie lebenswichtig Arbeit und Beruf sind. Freilich scheint es, als seien viele Zusammenhänge nicht bekannt, oder verzerrt und entstellt. Zwei Grenzauffassungen bedrohen vor allem die richtige Arbeits- und Berufsauffassung: der Sozialismus und das Job-Denken. In diesem Kurs wird von der Theologie der Arbeit ebenso zu sprechen sein wie von der Wirklichkeit des Berufes im menschlichen Leben und in der Gesellschaft und von den Möglichkeiten, pastoral damit richtig umzugehen.
Leitung: Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

20. Pantomine, Gebärde und Geste im Gottesdienst Die Psalmen

Termin: 19./20. Februar 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Alle jene, die sich mit Gottesdienstgestaltung in Gemeinde oder Gruppen befassen oder sich dafür interessieren (Katecheten, Leiter von Jugendgruppen, Lehrer, Eltern, Seelsorger).
Kursziel und -inhalte: Einige Psalmen mit ihrem Reichtum an Bildern und Symbolen mit Hilfe der Pantomime für den Gottesdienst nutzbar machen. Einsatz der Videokamera zur Selbstkontrolle der Szenen.
Leitung: Julia M. Hanimann, Julius Jos. Huber.
Träger: AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

21. Biblische Texte – neu verstehen

Termin: 19./20. Februar 1983.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.
Zielgruppe: Verantwortliche in Gemeinde und Unterricht und weitere Interessierte, die einen lebendigen Umgang mit Texten kennenlernen wollen.
Leitung: Reinhard Schläpfer.
Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

22. Pastoralliturgische Werkwoche

Termin: 28. Februar bis 4. März 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger und Helfer in der Feier der Liturgie.
Kursziel und -inhalte: Liturgie in «priesterlosen» Gemeinden. Mehrere Gemeinden haben nur einen Priester, jede Gemeinde sollte ihre sonntägliche Eucharistie feiern können. Die zunehmende Priesternot macht dies immer schwieriger. Was ist zu tun, dass der Gottesdienst der Gemeinde nicht verkümmert und die Gemeinde dadurch Leben verliert? Dieser bedrängenden, pastoralliturgischen Frage wird im angezeigten Kurs nachgegangen. Lösungen sollen erarbeitet werden.
Leitung: Walter Friedberger, Rob Cornelissen.
Referenten: Prof. Heinrich Rennings, Paderborn; Artur Waibel, Liturgisches Institut Trier.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

23. Video und die Folgen

Termin: 4./5. März 1983.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Informationstagung für Fachleute, Journalisten, Politiker, Kirchen- und Verbandsvertreter, Lehrer, Erzieher, Kaufleute, die sich beruflich oder persönlich mit Medienfragen auseinandersetzen.
Kursziel und -inhalte: Ziel: Solide Information soll Entscheidungsgrundlagen liefern. Was wird angeboten (Video-Systeme, Video-Markt, Video-Programme)? Interpretation der (vermuteten) Auswirkungen des neuen Mediums auf das Verhalten der Zuschauer, auf die Medien«landschaft» und auf gesellschaftliche Vorgänge im Rahmen einer sozialethischen Fragestellung. Stellungnahme der Vertreter der Kirchen, der politischen Parteien und der Verbände zum aktuellen Video-Boom und seinen Folgen. Diskussion politischer, rechtlicher und pädagogischer Massnahmen zur sinnvollen Nutzung der neuen Technik.
Leitung: Theodor Bucher, Alfons Croci.
Träger: Paulus-Akademie und Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

24. Kindergottesdienste

Termin: 19./20. März 1983.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Mitarbeiter(innen) in Kindergottesdiensten, Katecheten, Seelsorger.
Kursziel und -inhalte: Der Schritt von den voreucharistischen Gottesdiensten zum Gemeindegottesdienst bereitet den Kindern oft recht viel Mühe. Wir möchten in diesem Kurs Impulse und Anregungen zur Gestaltung von Kindergottesdiensten vermitteln.
Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Pfr. Hans Knüsel, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

25. Vorbereitung der Karfreitags- und Osterpredigt

Termin: 28.–29. März 1983.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis.
Zielgruppe: Arbeitstage für Pfarrer.

Leitung: Pfr. H. J. Gabathuler, Pfr. W. Gysel, Pfr. H. Stickelberger, Pfr. J. Frey, Pfr. H. P. Veraguth.
Auskunft und Anmeldung: Haus der Stille und Besinnung.

26. «Entfaltung im Spiel»

Termin: 5.–9. April 1983.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Katecheten und Lehrer.
Kursziel und -inhalte: Ideen und Elemente aus der Spielpädagogik für den Unterricht erproben; Erfahrung sammeln in und mit dem Spiel; Schritte auf dem Weg zu einem lebendig gestalteten Religionsunterricht.
Leitung: Walter Küng, Spielpädagoge, Alfred Höfler, Leiter der Katechetischen Arbeitsstelle Aarau.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

27. Eucharistie und Busse im Leben der Gemeinde

Termin: 11.–15. April 1983.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Katecheten, Laientheologen, Priester, Lehrer neben- und ehrenamtliche Mitarbeiter in Katechese und Liturgie.
Kursziel und -inhalte: Eucharistie und Busse aus der Sicht des Bischofs – Eucharistie und Busse als Orte der Begegnung und Gemeinschaft – Sonntag und Eucharistie – Busse als ein Weg zum Mitmenschen und zu Gott – Feiern und Vollzug dieser Sakramente.
Referenten: Bischof Otmar Mäder, Prof. Karl-Heinz Schmitt, Köln.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

28. Neue Wege kirchlichen Handelns
Pastoralpsychologische Arbeitswoche

Termin: 11.–15. April 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien aus allen Bereichen der gegenwärtigen Seelsorge.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will den Teilnehmern einen Einblick ermöglichen in das, was den heutigen Menschen zwischen Glauben und Unglauben, zwischen Hoffnung und Verzweiflung bewegt. Die zentrale Frage, um die es in diesem Kurs gehen wird, lautet: Wer ist das eigentlich, der da glaubt und hofft? Themenbereiche: Neue Wege für die Verkündigung der Heilsbotschaft – Die Ablösung des sogenannten Vaterhausmodelles durch das Exodusmodell – Bewältigung der tiefgreifenden Veränderungen, die sich in Kirche und Gesellschaft und deshalb auch in der Seelsorge vollziehen.
Leitung: Prof. Heije Faber, Maarn.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

29. Seelsorge an kranken Menschen (im Krankenhaus und in der Gemeinde)

Termin: 18.–22. April 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien, die in Gemeinde und Krankenhaus Kranke und Sterbende betreuen (begrenzte Teilnehmerzahl).
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will durch Information, Erfahrungsaustausch und Reflexion der Praxis den Teilnehmern helfen, ihre spirituellen und pastoralen Möglichkeiten, dem Menschen in Krankenhaus und Sterben beizustehen, besser wahrzunehmen und auszuschöpfen. Themenbereiche: Der Kranke in Krankenhaus und Gemeinde – Das seelsorgliche Gespräch am Krankenbett – Der Aufenthalt im Krankenhaus: Folgen für den Kranken und für die Angehörigen – Die Sorge der Gemeinde für Kranke und Sterbende – Das Gebet mit dem Kranken und die Krankensakramente.
Leitung: Sebastian Wimmer, Pastoralreferent am Städtischen Krankenhaus Neuperlach/München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

30. Voreucharistische Gottesdienste
Aufbaukurs I

Termin: 27.–29. April 1983.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Mitarbeiter(innen) in der Kinderliturgie.
Kursziel und -inhalte: Im Fortsetzungskurs lernen wir mit Hilfsmitteln umgehen, erhalten eine Einführung ins Spiel mit Orff'schen Instrumenten, überdenken die Teamarbeit in der Gruppe und erleben den Bericht einer Pfarrei über ihren Weg mit voreucharistischen Gottesdiensten.
Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Josef Scheidegger, Hans Knüsel.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

31. Der Präses in der Kantonsleitung

Termin: 1./2. Mai 1983.
Ort: St. Karliquai 12, Luzern.
Zielgruppe: Kantonspräsides von BR/JW.
Kursziel und -inhalte: Austausch mit den Kalei-Präsides. Einführung neuer Präsides in die Arbeit eines Kantonspräses in BR/JW.
Leitung: Bundesleitungen BR/JW.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen BR/JW.

32. Kooperative Pastoral
Grundkurs

Termin: 2.–6. Mai 1983.
Ort: Kloster Heiligkreuztal bei Riedlingen.
Kursziel und -inhalte: Der Kurs geht von den Erfahrungen der Teilnehmer und ihrer Arbeitssituation aus und bezieht das Geschehen in der Kursgruppe mit ein.
Leitung: G. Domann, Vallendar; F. Sieben, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

33. Die Liturgiegruppe 3

Termin: 7./8. Mai 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum. Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Chorleiter, Seelsorger und weitere Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Arbeits- und Wirkungsbereich einer Liturgiegruppe.
Leitung: P. Walter Wiesli, Immensee; Oswald Krienbühl, Zürich; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; Max Hofer, Solothurn.
Träger: AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

34. Geistliche im Ruhestand

Termin: 16.–20. November 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Geistliche im Ruhestand, die noch in der Seelsorge mithelfen.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs richtet sich vor allem an jene Kollegen in der Seelsorge, die nicht mehr aktiv drinnen sind, aber dennoch mithelfen wollen und so unentbehrliche Partner in der Seelsorge bleiben. Ihnen sollen exegetische, theologische und pastoralpraktische Hilfen geboten werden; zugleich werden sie darüber informiert werden, was es in der Exegese, in der Theologie und in der pastoralen Praxis an Neuem gibt.
Leitung: Rob Cornelissen, Walter Friedberger.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

35. Der Präses im Lager

Termin: 29./30. Mai 1983.
Ort: St. Karliquai 12, Luzern.
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen, die mit einer Schar ein Lager durchführen.
Kursziel und -inhalte: Rolle und Aufgabe des Präses im Lager. Religiöse Formen im Lager.
Leitung: Bundesleitungen BR/JW.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen BR/JW.

36. Impulswochen für kirchliche Jugendarbeit

Zielgruppe: Interessierte an nachschulischer kirchlicher Jugendarbeit.
Auskunft und Anmeldung: SKJB oder AJBD.

36.1 Wärche und gschtalte

Termin: 10.–17. Juli 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, 8840 Einsiedeln.
Kursziel und -inhalte: Grundübungen des Gestaltens, Förderung der Kreativität, Erlernen verschiedener Techniken, Vermittlung von praktischen Ideen für die Jugendarbeit.
Leitung: Bundesleitung SKJB und AJBD.

36.2 Glaube und Chile läbe

Termin: 17.–24. Juli 1983.
Ort: Institut Heiligkreuz, 6330 Cham.
Kursziel und -inhalte: Persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, mit Glaubensfragen, mit den Sakramenten, mit den Festen des Kirchenjahres, mit Aufgaben von Pfarrei und Kirche... Ideen, Hilfen und Anregungen für gläubiges Leben und Glaubensverkündigung in der Jugendarbeit.
Leitung: Bundesleitung SKJB und AJBD in Zusammenarbeit mit P. Hans John, Luzern, Marlene Inauen, Zürich.

36.3 Mis Läbe und mini Umwält

Termin: 17.–24. Juli 1983.
Ort: Studienheim St. Klemens, 6030 Ebikon.
Kursziel und -inhalte: Persönliche Standortbestimmung. Zusammenhänge entdecken und wahrnehmen, wo Veränderungen möglich sind. Mut bekommen zum Handeln. Methoden und Ideen kennenlernen, wie in der Jugendarbeit aktuelle Themen angegangen werden können.
Leitung: Alfons und Anita Sonderegger-Holzer, Zürich; Georges Berli, Zürich; Stefan Murmann, Pfaffhausen.

36.4 Zu sich cho und zäme fiire. Meditation, Gottesdienst, Alltag.

Termin: 24.–31. Juli 1983.
Ort: Sonderschulheim Rütimattli, 6072 Sachseln.
Kursziel und -inhalte: Grundübung; Informationen über Meditation, meditatives Leben im Alltag und über Liturgie; meditatives Tun: modellieren, tanzen, malen usw; Anregungen zur Gestaltung besinnlicher Unternehmungen, von Gemeinschaftsgebeten und Liturgien in der Jugendarbeit.
Leitung: P. Franz-Toni Schallberger, Bern; Bundesleitung SKJB und AJBD.

36.5 Tanz, Theater, Gsang und Musig

Termin: 31. Juli bis 7. August 1983.
Ort: Sonderschulheim Rütimattli, 6072 Sachseln.
Kursziel und -inhalte: Pantomine; freies, expressives Tanzen; Spielerisches mit Texten und Melodien, mit Sprech- und Singstimmen, mit Instrumenten und Tonkonserven; Volkstänze für Anfänger und Fortgeschrittene. Sammlung von eigenen Erfahrungen, Vermittlung von Ideen und Fertigkeiten für die Jugendarbeit.
Leitung: Anne-Dominique Hubert, Root; Claudio Agazzi, Zürich; Paul Steinmann, Luzern; Pius Brogle, Zürich; Bundesleitung SKJB und AJBD.

36.6 Läbiger werde mit Spiel und Sport

Termin: 31. Juli bis 7. August 1983.
Ort: Ferien- und Bildungshaus Maria am Weg, 3921 Randa.
Kursziel und -inhalte: Neue Möglichkeiten des Spiels und körperlicher Aktivitäten kennenlernen. Neue Spiele ausprobieren, sich auf vielfältige Art drinnen und draussen neu bewegen lernen, mit verschiedenen einfachen Materialien spielen, spielend menschlicher werden. Anwendungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bereiche kirchlicher Jugendarbeit erproben.
Leitung: Bundesleitung SKJB und AJBD.

37. Leben mit Leiden und Krankheit, Sterben und Tod

Termin: 12.–17. Juni und 28. August bis 2. September 1983.
Ort: Reformierte Heimstätte Gwatt, 3645 Gwatt.
Zielgruppe: Pfarrer(innen), Katecheten, Katechetinnen, kirchliche Mitarbeiter im Besuchsdienst, Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger(innen) und alle im Alters- und Pflegedienst Tätigen, sowie weitere Interessenten.
Kursziel und -inhalte: Mit Hilfe biblischer Texte – ganzheitlichen und gegenwartsnahen Zugang finden zu den Themen «Leiden», «Krankheit» und «Heilung», «Sterben» und «ewiges Leben» – sich mit eigenem Leiden, Kranksein und Gesundwerden, Sterben und Auferstehungsglauben auseinandersetzen – nachdenken über die Gestaltung von Beziehungen zu leidenden, kranken und sterbenden Menschen. Kursleitung und Kursteilnehmer vereinbaren gemeinsam, an welchen Inhalten exemplarisch gearbeitet wird.
Kursteam: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Thun; Helmute Conzetti-Weise, Pfarrerin, Bern; Heinz Keller, Chefarzt am Tiefenauspital Bern; Christoph Müller, Pfarrer,Thun; Angela Römer-Gerner, Pfarrerin, Sursee; Rosmarie Widmer, Gestalttherapeutin, Binningen.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Bern.

38. Das Beratungsgespräch in der Seelsorge I

Termin: 12.–17. Juni 1983.
Ort: Bildungshaus Kloster Schöntal, Schöntal a.d. Jagst.
Leitung: K. Frielingsdorf, Frankfurt; G. Stöcklin, Osnabrück.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

39. Das Gebet der christlichen Kirchen für den Frieden – Wege zum gemeinsamen Zeugnis und Handeln

Termin: 14.–24. Juni 1983.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, Céligny.
Zielgruppe: Studenten, Pastoren und kirchliche Mitarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Auf welche Weise können Beten und Tun gegenseitig wachsen und voneinander lernen? Es wird versucht, den alten Kontrast zu überwinden. Beten-Reflektieren-Handeln sind nur verschiedene Zeitbestimmungen. Das Beten führt zum Handeln, das Handeln führt zum Beten.
Leitung: Hans Goedeking (Bossey) und Friedhelm Solms (KKIA/ÖRK).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

40. Gemeinde an der Basis

Erfahrungen in holländischen Basisgemeinden als Impuls für ausserschulische Arbeit an Mittelschulen

Termin: 19.–21. Juni 1983.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Schloss Wartensee, Rorschacherberg.
Zielgruppe: Religionslehrer an Mittelschulen.
Leitung: Peter Bachmann.
Träger: VSR im Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer/ Weiterbildungszentrale Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Weiterbildungszentrale, Postfach, 6000 Luzern 4, oder VRS.

41. Pastoral mit Distanzierten

Termin: 11.–15. Juli 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger und Mitarbeiter in der Seelsorge.
Kursziel und -inhalte: Eine Fülle von bedrängenden Fragen, aber auch guten Möglichkeiten: 1. Warum bleiben Menschen der Kirche fern? 2. Wie sollen Seelsorger theologisch damit umgehen, wenn Menschen in irgend einer Weise der Kirche fernbleiben? 3. Welche pastoralen Ziele sind notwendig? 4. Wie kann eine Gemeinde missionarisch sein? 5. Pastoral an Lebenswenden? 6. Das Leben mit der Jugend in Kirche und Gemeinde? 7. Distanziertenpastoral als Arbeiterpastoral?
Leitung: Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

42. Kirche hat Zukunft

Termin: 28. Juli bis 7. August 1983.
Ort: Diözesan-Bildungshaus Maria Rosenberg, D-6757 Waldfischbach, Pfalz, Telefon 0049 - 6333 - 3055.
Zielgruppe: Ordensleute, Priester, Laien.
Kursziel und -inhalte: Dass die Glieder der Kirche sich einsetzen für eine (in allen Bereichen) bessere Welt – durch gemeinschaftliche religiöse Erfahrung die Zeichen der Zeit mit dem Plan Gottes deuten (prophet. Aufgabe) – durch persönliche und gemeinschaftliche Umkehr zu einem Leben, das für Christus Zeugnis gibt (priesterl. Aufgabe) – einer gemeinschaftlichen Erneuerung der Kirche und der Gesellschaft dienen (königliche Aufgabe).
Leitung: P. Kurt J Hirsch SAC, Würzburg, und Mitarbeiter.
Träger: Kirche für die Welt
Auskunft und Anmeldung: Maria Rosenberg (siehe oben).

43. Der Präses in BR/JW

Termin: 11./12. September 1983.
Ort: St. Karliquai 12, Luzern.
Zielgruppe: Präsides und Bezugspersonen in BR/JW.
Kursziel und -inhalte: Aufgabe und Rolle des Präses und der Bezugsperson in BR/JW. Einführung von neuen Präsides in ihre Aufgabe. Kirchlichkeit von BR/JW.
Leitung: Bundesleitungen BR/JW.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen BR/JW.

2. Theologische Grundfragen

2.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

44. Unsere religiösen Lebenshaltungen sind so verschieden – Wie können wir zusammen beten und arbeiten?

Termin: 24.–29. April 1983.
Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel a. A.
Zielgruppe: Pfarrer und Seelsorger aller der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen angeschlossenen Kirchen.
Kursziel und -inhalte: – Verschiedene religiöse Lebenshaltungen (Spiritualitäten) erleben und verstehen lernen – Begegnung mit Pfarrern, Seelsorgern und Dozenten verschiedener Kirchen – Überdenken, wie ich meinem religiösen Leben, meiner Spiritualität Ausdruck gebe – Klären, wie wir mit verschiedenen religiösen Lebenshaltungen in unsern Gemeinden zusammenarbeiten wollen. Der Kurs ist gedacht für Pfarrer und Seelsorger, denen Ökumene in ihren Gemeinden ein Anliegen ist. Einzelne Kurseinheiten werden so gestaltet, dass Pfarrer und Seelsorger verschiedener Konfessionen, die in denselben Gemeinden tätig sind, ihre Zusammenarbeit überdenken – und weiter planen können.
Leitung: Pfr. Charles Buri, Thun, Paul Zemp, Solothurn, mit einem Kursteam.
Referenten: Pierre Vonaesch, VDM, Theologischer Sekretär des Kirchenbundes, Bern; Alfred Bölle, Offizial, Solothurn; Pfr. Jakob Frey, Kappel; Pfr. Ruedi Heinzer, Schloss Hünigen; Godi Hirschi, Kunstmaler, Root; Prof. Ulrich Luz, Laupen/Bern; Prof. Alois Müller, Luzern; Pfr. Hans-Ulrich Schäfer, Gerzensee; R. Thalmann, Ethnologe, Basel (angefragt); Pfr. Bernhard Welten, Selzach und Lommiswil.
Träger: Interdiözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger, Pfarrerweiterbildungskommission des Schweiz. Evang. Kirchenbundes, Christkatholische Pastoralkonferenz der Schweiz, Ausschuss für Pfarrerweiterbildung der ev.-meth. Kirche.
Auskunft und Anmeldung: Dr. P. Zemp, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, oder Pfr. Ch. Buri, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld.

2.2 Diözesane Kommissionen

45. Was kommt darnach? – Fragen der Eschatologie
Dekanats-Fortbildungskurse 1983 im Bistum Chur

Kurstermine:	*Dekanate:*
25.–29. April	Engadin; Ob dem Schyn-Davos
16.–20. Mai	Surselva
6.–10. Juni	Zürcher Oberland
20.–24. Juni	Chur; Fürstentum Liechtenstein
4.– 8. Juli (prov.)	Grigioni italiano
5.– 9. September	Zürich-Stadt
12.–16. September	Obwalden; Nidwalden
20.–23. September	Innerschwyz
17.–21. Oktober	Uri
24.–28. Oktober	Ausserschwyz; Glarus
7.–11. November	Winterthur
14.–18. November (prov.)	Albis

Kursort: die Kurse finden im Priesterseminar St. Luzi Chur statt – ausser dem Kurs der Dekanate Chur und Fürstentum Liechtenstein, der im Bildungshaus St. Arbogast, Götzis, durchgeführt wird.
Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Dekanats-Fortbildungskursen ist für alle Seelsorger (Priester und Pastoralassistenten) bis zum erfüllten 65. Lebensjahr obligatorisch.
Kursziel: Theologische Vertiefung in die kirchliche Eschatologie im Umfeld menschlicher Grunderfahrungen und heutiger Geistesgeschichte.
Leitung: Hans Rossi, Chur.
Referenten: Walter Wiest, Zürich; Prof. Josef Pfammatter, Chur; Prof. Josef Trütsch, Chur; Joachim Wolff, Chur; P. Basil Drack, Disentis; P. Bernhard Bürke, Disentis. Für Grigioni italiano: Prof. Sandro Vitalini, Fribourg; Mons. Corrado Cortella, Lugano.
Auskunft und Anmeldung: Zuständige Dekanate und Fortbildung Bistum Chur.

2.3 Andere Trägerschaft

46. 71. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 10.–21. Januar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: 1. Der Prophetische Dienst im Alten Testament – Sendung zu allen. 2. Das Amt des Priesters: Theologische Perspektiven – Gegenwartsprobleme. 3. Pastoraltheologische Ansätze für das Amt in der Kirche: Zum Selbstverständnis des Priesters im Verhältnis zum Laien. Der Dienst der Laien. Zur Spiritualität der Ämter und Dienste. 4. Exegetische und homiletische Weisen, um das Evangelium zu allen zu bringen. 5. Konzept einer missionarischen Pastoral in der Gemeinde.
Leitung: Walter Friedberger, Freising.
Referenten: Prof. Peter Hünermann, Münster; Prof. Paul M. Zulehner, Passau; P. Michael Tupec, Passau; Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

47. Christ sein in unserer Zeit

Termin: 24.–29. Januar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel- und inhalte: 1. Grunderfahrungen der Menschen mit Freiheit und Selbstverwirklichung – Moderne Freiheitsideologien – Die Erlösungsbotschaft der Kirche als Antwort auf die Erwartungen der Menschen – Der Widerspruch der Kirche zu gefährdenden Freiheitsideologien. 2. Grunderfahrungen mit den Beziehungen: Beziehungshoffnungen und -gestaltungen – Der neuartige Individualismus und Subjektivismus – Neue Gemeinschaftsformen und Friedenshoffnungen – Die Botschaft der Kirche vom menschlichen Miteinanderleben, vom Frieden und von Beziehungen – Die christliche Gemeinde als Paradig-

ma der Gemeinschaft – Aufgabe und Möglichkeit katholischer Soziallehre. 3. Die Grunderfahrungen mit Lebenssicherung, Angst und Hoffnung – Die Formen, Leben in Griff zu bekommen – Gefährliche Entwicklungen der Lebenssicherung – Staat und Parteien im Dienst des Menschen oder als Gefahren für den Menschen – Angst und Hoffnung im modernen Bewusstsein – Die Botschaft der Kirche von Wagnis und Hoffnung – Dienst der Verkündigung an der Überwindung der Angst und in der Ermutigung zum Leben – Das Zeugnis der Gemeinde für die Hoffnung.
Leitung: Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

48. 72. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 24. Januar bis 4. Februar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Theologie der Ehe und Familie, moraltheologische und pastoralpraktische Überlegungen: 1. Theologische Grundlegung der Ehe- und Familienpastoral (Prof. Wolfgang Beinert, Regensburg). 2. Die Familie als Hausgemeinde (Josef Steiner, München). 3. Die Krise in Ehe und Familie und die Antwort des Papstes in «Familiaris consortio» aus moraltheologischer Sicht (Prof. Antonellus Elsässer, Eichstätt). 4. Einzelfragen der Familienpastoral, Pastoral an den Lebenswenden (Walter Friedberger, Freising). 5. Ein Konzept für die Familienpastoral (Walter Friedberger, Freising).
Leitung: Walter Friedberger, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

49. «Der Glaube an den (drei-)einen Gott. Grundproblem des jüdisch-christlichen Dialogs»

Termin: 5./6. Februar 1983.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Offene Tagung.
Referenten: Metropolit Damaskinos Papandreou, Genf; Prof. Josef Pfammatter, Chur; Prof. Eduard Christen, Luzern; Prof. Michael Wyschogrod, Luzern.
Träger: Paulus-Akademie und Jüdisch-christliche Arbeitsgemeinschaft.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

50. «Jakob – Geschichte eines Lebens»
Bibelwochenende

Termin: 12./13. Februar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Wir befassen uns mit alttestamentlichen Erzählungen über den Erzvater Jakob. Sein Weg und seine Gestalt – weltlich und lebensnah, vielschichtig und zwielichtig – helfen uns, über Wege und Ereignisse in unserem Leben nachzudenken.
Leitung: Anton Steiner OP, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

51. Glaubensseminar: Naturwissenschaft und Glaube im Gespräch II

Termin: 19./20. Februar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Theologisch und naturwissenschaftlich Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Autonome Wissenschaft und christliche Weltverantwortung: Inwieweit ist die Naturwissenschaft auf den Beitrag von Philosophie und Religion angewiesen?
Leitung: Fridolin Marxer SJ, Andreas Traber, Physiker, Basel.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

52. Zur Theologie der Gegenwart

Termin: 21.–25. Februar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Strömungen in der gegenwärtigen Theologie. Entwicklungen in der Kirche der Gegenwart. Sakramentenpastoral der Gegenwart am Beispiel der Ehe. Theologische Aspekte gegenwärtiger Entwicklungen der Gesellschaft. Pastorale Perspektiven der Gegenwart.
Leitung: Walter Friedberger, Rob Cornelissen.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

53. «Glaube und Gerechtigkeit beim Propheten Amos»
Bibelwochenende

Termin: 4.–6. März 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Kündigt der älteste Schriftprophet mit seiner sozialen, politischen und religiösen Kritik nur Unheil? Oder enthält seine Botschaft Heilsverheissung, auch für unsere Zeit? Gemeinsame und persönliche Arbeit am Text sollen uns an die Frage des Zusammenhangs zwischen Glaube und Gerechtigkeit heranführen.
Leitung: Joseph Hug SJ, Hella Maria Hranitzky, Genf.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

54. Alttestamentliche Bibelwoche

Termin: 14.–18. März 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger und andere Interessenten.
Leitung: Prof. Hermann Seifermann, Fachhochschule München-Eichstätt.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

55. Unser Auferstehungsglaube und die neutestamentlichen Ostergeschichten

Termin: 19./20. März 1983.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Offene Ostertagung.
Referentin: Marie-Louise Gubler, Zug.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

56. Neues aus Theologie und Pastoral

Termin: 21.–25. März 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Priester, hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Dieser Kurs will durch Informationen aus den theologischen Hauptfächern Anschluss vermitteln. Wegen der knappen und straffen Information wird er seit Jahren besonders geschätzt, weil es denjenigen, die im pastoralen oder katechetischen Dienst arbeiten, nicht möglich ist, in so kurzer Zeit darüber Übersicht zu gewinnen, was theologisch und pastoral-praktisch im zurückliegenden Zeitraum geschehen ist. Kurselemente: Exegese/Pastoraltheologie und Sozialethik/Moraltheologie/Dogmatik/Medienarbeit/Ehe- und Familienpastoral.
Leitung: Dr. Walter Friedberger, Dr. Rob. Cornelissen.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

57. Judenchristen damals und heute

Termin: 17.–22. April 1983.
Ort: Kloster Heiligkreuztal bei Riedlingen.
Kursziel und -inhalte: Welche Aufgaben haben judenchristliche Gemeinden in Israel? Ist judenchristliche Theologie eine verlorene Dimension, die wichtig wäre, wiedergewonnen zu werden?
Leitung: W. Bruners, Mainz; D. Rufeies, Haifa; H.H. Henrix, Aachen.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

58. Seminar über orthodoxe Theologie und Spiritualität

Termin: 25. April bis 8. Mai 1983.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, Céligny.
Zielgruppe: Theologen, Studenten und Laien.
Kursziel und -inhalte: Dieses Seminar, das hauptsächlich für Studenten, Theologen und Laien anderer christlicher Gemeinschaften gedacht ist, wird eine Einführung in die Reichhaltigkeit der Orthodoxie und des christlichen Ostens geben und von orthodoxen Theologen und Kirchenvertretern aus ver-

schiedenen Ländern geleitet werden. Das Studium der orthodoxen Theologie und Spiritualität wird vor allem auch in enger Verbindung mit der Teilnahme an den orthodoxen Gottesdiensten der Heiligen Woche und an Ostern gesehen. Das orthodoxe Osterfest wird in diesem Jahr am 8. Mai sein.
Leitung: Dan-Ilie Ciobotea (Bossey) und die Arbeitsgruppe der orthodoxen Mitarbeiter des Ökumenischen Rates der Kirchen (Genf).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

59. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel

Termin: 10.–15. April 1983.
Ort: Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Katecheten, Lehrer, Studenten, Theologen, biblisch interessierte Laien aller Konfessionen.
Kursziel und -inhalte: Einige Elemente der Sprache des AT kennenlernen oder vertiefen, und mit Aspekten des zeitgenössischen Judentums vertraut werden. Hebräisch-Unterricht in verschiedenen Klassen je nach Voraussetzungen. Referate und Gespräche.
Leitung: Anton Steiner, Zürich.
Referenten: Rabbiner Jakob Posen, Zürich; Pfr. Martin Cunz, Zürich; Pierre Casetti, Freiburg; Prof. Ivo Meyer, Luzern, u.a.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk in Zusammenarbeit mit der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

60. Seminar über den Katholizismus

Termin: 10.–20. Mai 1983.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, Céligny.
Zielgruppe: Laien, Studenten, Pfarrer, Theologen und Ökumeniker.
Kursziel und -inhalte: Dieses Seminar über den römischen Katholizismus wird vom Ökumenischen Institut Bossey in Verbindung mit dem Sekretariat für Christliche Einheit in Rom veranstaltet. Es richtet sich besonders an diejenigen, die auf allen Ebenen aktiv in der Ökumene arbeiten und Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche haben. Das Seminar wird verschiedene Aspekte der Lehre der Kirche, der Liturgie, des geistlichen Lebens, des religiösen Lebens und der Stellung der römisch-katholischen Kirche zu Gerechtigkeit und Menschenrechten behandeln, insofern als sie die ökumenischen Beziehungen beeinflussen. Die Vorlesungen werden von römisch-katholischen Theologen und Ökumenikern gehalten werden. An jedem Tag des Seminars wird es Zeit zur Diskussion und zum Gebet geben. Das Seminar wird unter anderem untersuchen, welchen Einfluss die verschiedenen Lehren auf die Praxis der römisch-katholischen Kirche haben.
Leitung: Hans Goedeking und der römisch-katholische Tutor (Bossey).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

61. 74. Theologischer Fortbildungskurs

(Seit einiger Zeit werden diese Vierwochenkurse auch als vier in sich stehende Einheiten angeboten. Man kann also den ganzen Vierwochenkurs belegen, aber auch die eine oder andere Woche herausgreifen).

Termin: 6. Juni bis 1. Juli 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger (Priester und Laien)
Kursziel und -inhalte: 1. Woche: Hinführung zur Teamarbeit (Grundkurs); 6.–10. Juni 1983; Referent: Ottfried Selg, Sozialteam e.V., Steppach. 2. Woche: Grundfragen menschlicher Sexualität; 13.–17. Juni 1983; Referenten: Rob. J.F. Cornelissen, Freising, Prof. Johannes Gründel, München. 3. Woche: Die christliche Rede von Gott (mit 2 Besinnungstagen zum Thema «Leben aus dem Geist»); 20.–24. Juni 1983; Referenten: Prof. Eugen Biser, München, Gerhold Becker, München, Prof. Otto Knoch, Passau (Besinnungstage). 4. Woche: Homiletische Woche (Grundkurs); 27. Juni bis 1. Juli 1983; Referenten: P. Franz Richardt OFM, P. Josef Schulte OFM, Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner, Münster.
Leitung: Walter Friedberger, Rob. J. F. Cornelissen.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

62. Biblische Woche über das Johannes-Evangelium

Termin: 17.–23. Juni 1983.
Ort: Limburg.
Zielgruppe: Primär für solche, die anderen biblische Texte in Schriftgesprächen und Meditation erschliessen.
Kursziel und -inhalte: Einführung in Aufbau, Theologie und Spiritualität des Evangeliums; Hilfen zur Aktualisierung für die persönliche Meditation und das Schriftgespräch.
Leitung: Prof. Josef Hainz, Frankfurt, Peter Köster SJ.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

63. Die reformierten Gemeinsamkeiten und ökumenischen Bemühungen in Kirche und Gesellschaft

Termin: 27. Juni bis 8. Juli 1983.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, Céligny.
Zielgruppe: Bei der Durchführung des Seminars wird die Zusammenarbeit mit dem Reformierten Weltbund und der Reformierten Kirche der Schweiz wichtig sein.
Kursziel und -inhalte: Die reformierte Theologie, besonders die durch das Denken von Johannes Calvin entstandene, hat bei der Entwicklung der ökumenischen Bewegung eine entscheidende Rolle gespielt. Als eine der beiden Hauptströmungen theologischer Reflexion, die aus dem 16. Jahrhundert hervorgegangen sind, hat sie sowohl durch ihre missionarischen Anstrengungen als auch durch das politische Engagement vieler ihrer Mitglieder weltweit Einfluss gehabt. Das Seminar will die besondere theologische Akzentsetzung dieser Konfessionstradition herausarbeiten und untersuchen, welchen Einfluss diese auf die Verwaltung der Kirchen selbst und auf ihre soziale und politische Wirkung gehabt haben, unter besonderer Berücksichtigung von Bewegungen des Widerstandes gegen die Obrigkeit und zur Verteidigung der Menschenrechte im 20. Jahrhundert. Von besonderem Interesse wird bei all diesen Fragen der Beitrag zur Herausbildung des ökumenischen Denken und Handelns sein.
Leitung: Karl Hertz, Dan-Ilie Ciobotea (Bossey), Pastor Alain Blancy (Reformierte Kirche von Frankreich) und andere.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

64. «Das Thomasevangelium». Die verborgenen Worte Jesu, des Lebendigen
Bibelwoche

Termin: 4.–9. Juli 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Warum findet sich dieses Evangelium ägyptischen Ursprungs nicht in unserer Bibel? Um diese Frage zu beantworten, soll das darin enthaltene Christusbild aufgezeigt und mit unseren Evangelien verglichen werden.
Leitung: Joseph Hug SJ, Hella Maria Hranitzky, Genf.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

65. Psalmen

Termin: 8.–13. August 1983.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Verantwortliche von kirchlichen Gruppen.
Kursziel und -inhalte: Die Teilnehmer zu lebensbezogener, theologisch verantwortlicher und methodisch vielfältiger Bibelarbeit in Gruppen anregen; sie motivieren und befähigen, in ihrem Verantwortungsbereich solche Bibelarbeit einzuführen und zu leiten.
Leitung: Helen Busslinger, Dietikon; Dorli Crabtree, Romanshorn; Sepp Kaufmann, Biel; Wolfram Löbner, Thun; Xaver Pfister, Basel; Anton Steiner, Zürich; Helen Stotzer-Kloo, Bern; Marty Voser, Bern.
Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

66. Gott in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur
Ökumenischer Kurs

Termin: 25.–30. September 1983.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

67. Jesus-Begegnungen

Termin: 10.–15. Oktober 1983.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee, Rorschacherberg.
Zielgruppe: Verantwortliche von kirchlichen Gruppen.
Kursziel und -inhalte: Die Teilnehmer zu lebensbezogener, theologisch verantwortlicher und methodisch vielfältiger Bibelarbeit in Gruppen anregen; sie motivieren und befähigen, in ihrem Verantwortungsbereich solche Bibelarbeit einzuführen und zu leiten.
Leitung: Emmi Krebs, Thun; Peter Siber, Zürich; Helen Stotzer-Kloo, Bern; Marty Voser, Bern, u.a.
Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

68. Kirche-Israel. Eine Verhältnisbestimmung III

Termin: 13.–18. November 1983.
Leitung: W. Bruners, H.H. Henrix, N.N.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

3. Meditation, Exerzitien

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in:
Haus der Stille, Rivotorto, 6170 Schüpfheim (nur Frauen).
Kapuzinerinnen, Maria Hilf, Altstätten, Tel. 071 - 75 25 88, wenn keine Antwort: 75 25 15.
Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70 (nur Männer).
Kapuzinerinnen, Namen Jesu, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 22 48 06.

Einzelexerzitien bieten an:
Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.
Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

69. Propheten unserer Zeit

Termine und Themen: 14.–16. Januar 1983: Johannes XXIII.; 22.–24. April 1983: Charles de Faucauld; 17.–19. Juni 1983: Therese von Lisieux.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Besinnliches Wochenende.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

70. Malen und Meditation

Termin: 22./23. Januar 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Einüben der Sinne zum vertieften Schauen durch meditatives Zeichnen und Malen.
Leitung: Karl Anton Fürer, St. Gallen, Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Träger: AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

71. Einführungskurs zu ignatianischen Exerzitien: «Herr, lehre uns beten» (Lk 11,1)

Termin: 30. Januar bis 5. Februar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Ignatius von Loyola hat in seinen Geistlichen Übungen praktische Hinweise für Gebet und christliches Leben vorgelegt. Seine bewährten Gebetsweisen, die uns helfen, den Willen Gottes für unser Leben zu erkennen, wollen wir für unsere Zeit erläutern und einüben.
Leitung: Constantin Becker SJ, Koblenz (BRD).
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

72. Charismatische Einführungsexerzitien

Termin: 30. Januar bis 5. Februar 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Einführung in das charismatische Gebet.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

73. Kontemplationskurs

Termin: 1.–5. Februar 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Geübte.
Kursziel und -inhalte: Kontemplation ist eine Meditationsform, die unsere tieferen Seelenschichten für das Gebet und für eine umfassendere Gotteserfahrung öffnen soll. Die Kurse setzen sich zusammen aus längeren Meditationsperioden im Sitzen (4–5mal am Tag ein bis zwei Stunden), unterbrochen durch meditatives Gehen, einem Vortrag täglich und Einzelgespräch.
Leitung: Willigis Jäger OSB, Münsterschwarzach (BRD).
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

74. Begegnung mit Jesus von Nazareth
Erfahrungen mit ihm in unserem Alltag

Termin: 5.–11. Februar 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Priester, Laien und Ordensleute.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Josef Bill SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

75. Geistliches Leben im pastoralen Dienst

Termin: 7.–11. Februar 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Kursziel und -inhalte: Die Frage der Spiritualität derjenigen, die im pastoralen Dienst arbeiten, ist heute sehr aktuell. Offensichtlich spürt man, dass der pastorale Dienst ohne geistliche Grundhaltung nicht wirksam sein kann. Zugleich aber scheint der pastorale Dienst unter den zur Zeit gegebenen Bedingungen (Priestermangel, Mitverantwortung der Gemeinde, überpfarrliche Zusammenarbeit usw.) kaum Platz und Zeit für die Gestaltung geistlichen Lebens zu lassen. Die Theol. Fortbildung möchte mit diesem Kurs von der Botschaft Jesu her die geistige Orientierung des pastoralen Dienstes neu zu entdecken helfen und konkrete Möglichkeiten zur Verwirklichung einer spirituellen Lebensführung im heutigen pastoralen Dienst ausfindig machen. Dementsprechend werden im Kursprogramm Theorie und Praxis ihren Platz haben.
Referent: P. Josef Sudbrack SJ, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

76. Hilfe zu geistlichem und geistigem Fortschritt

Termin: 7.–12. Februar, 11.–16. Juni 1983.
Ort: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Zielgruppe: Menschen, die die Stille suchen (Anfänger und Fortgeschrittene).
Kursziel und -inhalte: Mit östlichen Methoden zu den «Quellen des Erlösers»; Einführung in die Meditation – Impulsreferate – Entspannungsübungen – Rhythmik – Versenkungsübungen – Meditation.
Leitung: Br. Leonhard Theler, Brig.
Träger: Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.
Auskunft und Anmeldung: Br. Leonhard Theler, Kapuzinerkloster, 3900 Brig, Telefon 028 - 23 15 68.

77. Wo zwei oder drei...

Termin: 13.–19. Februar 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien, mit Ikonen-Atelier.
Leitung: Hubert Holzer SJ, Sr. Josy Senn.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

78. Vor allem: Nachfolge – heute wie damals

Termin: 21.–24. Februar 1983.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: Priesterexerzitien mit Stillschweigen. Wir besinnen uns unter Weggefährten auf die Seele und auf einen Lebensstil als Priester auf dem Hintergrund unserer Zeit und unserer Kirche.
Leitung: P. Josef Gemperle, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

79. «Einfalt und Fülle der christlichen Wahrheit»

Termin: 21.–25. Februar 1983.
Ort: Franziskushaus, 4657 Dulliken.
Kursziel und -inhalte: Priester-Exerzitien.
Leitung: Dr. Hans Urs von Balthasar, Basel.
Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus, Dulliken.

80. Biblische Reflexion in der Freizeit

Termin: 27. Februar bis 4. März 1983.
Ort: Cusanus-Akademie, Brixen.
Kursziel und -inhalte: Biblische Texte in Beziehung setzen zu unserem Leben, Glauben und Dienst und die Freizeit (z.B. Skifahren auf der Plose) mit einbeziehen.
Leitung: W. Bruners, Mainz; F. Sieben, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

81. Tage der Lebensorientierung aus dem Glauben

Termin: 2.–4. März 1983.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Besinnungstage für Leiterinnen von Frauengruppen, Vorstände, Seelsorgehelferinnen, Pastoralassistentinnen.
Kursziel und -inhalte: Wir brauchen immer wieder Zeiten, in denen wir Abstand gewinnen von dem, was uns täglich belastet und hetzt. Zu Beginn der Fastenzeit wollen wir Ziel und Weg unseres Lebens überprüfen und im Glauben neue Orientierung suchen.
Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Luzern; Pfr. Hans Knüsel, Schwarzenberg.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

82. Biblisches Wochenende zum Thema Frieden
Frieden tun

Termin: 5./6. März 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Biblisches Wochenende.
Leitung: Hermann Venetz.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

83. Kreuz-Meditation

Termin: 13.–18. März 1983.
Ort: Bischöfliches Priesterhaus, St. Thomas/Eifel.
Kursziel und -inhalte: Ein Einstieg in die Passion über die Kreuzgestalt.
Leitung: M. Frickel, Heidelberg.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

84. Die Christus-Meditation

Termin: 19./20. März 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Wir suchen den Sitz unseres Glaubens im Alltag, indem wir meditativ dem Weg nachspüren, auf dem Jesus seine Zeitgenossen über die konkreten Belange ihres Lebens und Berufes in die Dimension der Frohen Botschaft eingeführt hat.
Leitung/Referenten: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Träger: AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

85. Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen

Termin: 27. März bis 4. April 1983.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Einzelexerzitien im Sinne der geistlichen Übungen des heiligen Ignatius.
Leitung: P. Werner Brunner SJ, Bern; Sr. Anny Brunner, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

86. Charismatische Weiterführungsexerzitien

Termin: 4.–9. April 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für solche, die schon ein Seminar oder Einführungsexerzitien mitgemacht haben.
Kursziel und -inhalte: Vertiefung des charismatischen Gebets.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

87. Meditation: Zeichen am Weg

Termin: 4.–9. April 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Für Suchende mit oder ohne Meditations-Erfahrung.
Kursziel und -inhalte: Wir meditieren «Zeichen am Weg» als Lebenszeichen. Mit praktischen Übungen aus der christlichen und östlichen Tradition. – Austausch meditativer Erfahrungen in der Gruppe. Erleben des meditativen Ausdrucks im kreativen Gestalten und in der Bewegung.
Leitung: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Träger: AJBD.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

88. Yoga für Christen

Termin: 5.–10., 10.–16. April 1983.
Ort: Propstei St. Gerold.
Zielgruppe: Alle, die an Meditation interessiert sind.
Kursziel und -inhalte: Einführung in die Yoga-Praxis (Ethische Forderungen – Körperübungen – Atemschulung – Meditation) – Information über den philosophischen und religiösen Hintergrund des Yogaweges – Integration des Yoga in die christliche Spiritualität.
Leitung: P. Peter Wild OSB, Kloster, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: Propstei St. Gerold.

89. Ferienwoche im Südtirol

Termin: 4.–10. April 1983.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Bibelgespräch und Wandern. Miteinander auf die Reise gehen – ein Stück Weg gemeinsam zurücklegen und dabei Erfahrungen machen mit biblischem Text, im Gespräch – Österliche Ferientage im Südtirol, dessen sakrale Kunst stark von der Bibel geprägt ist.
Leitung: Angelika und Andreas Imhasly-Humberg.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

90. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 5.–16. April 1983.
Ort: Vierzehnheiligen.
Zielgruppe: Vorrangig Ordensleute, – in der Phase der Juniorats- bzw. Studienzeit, – die in den Pastoralen Dienst eingeführt werden.
Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

91. Exerzitien in kleiner gemischter Gruppe: «Einübung in das Leben mit Gott»

Termin: 10.–16. April 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle.

Kursziel und -inhalte: Der einzelne in seiner konkreten Situation wird ermutigt, betend mit dem biblischen Wort neue Erfahrungen zu machen, die Sinn stiften für sein Leben und ihm helfen, den eigenen Weg zu gehen. Schweigen – Anleitung zum Beten – Schrift- und Bildmeditation.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn; Sr. Beate Maria Haller, Bühl (BRD).
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

92. Musikmeditation «Durch Musik zur Selbst- und Gotteserkenntnis»

Termin: 15.–17. April 1983.
Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: – Einüben in ein intensives und schöpferisches, nicht nur passives konsumierendes Hören – Wahrnehmen der inneren Zusammenhänge der Musik und der verborgenen geistigen Botschaft der Töne – Über diesen musikalischen Weg können wir in die Tiefe des eigenen Selbst und zur Entdeckung unserer Identität finden.
Leitung: Prof. George Balan, Bad-Heilbronn, mit Assistenten.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

93. Meditation als Weg des Schweigens und als Orientierung an der Bibel

Termin: 18.–24. April 1983.
Ort: Untermarchtal.
Zielgruppe: Dieser Kurs ist offen für Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten; er ist nicht für Meditationsleiter reserviert.
Leitung: Peter Köster SJ, Sr. Agnes Wahl, Trier.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

94. Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen

Termin: 24.–30. April 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

95. Priesterexerzitien

Termin: 25.–29. April, 20.–24. Juni, 5.–9. September, 3.–7. Oktober, 7.–11. November 1983.
Ort: Erzabtei St. Martin, Beuron.
Kursziel und -inhalte: «Anfechtung und Gnade des Glaubens».
Leitung: P. Drutmar Helmecke OSB.
Träger: Erzabtei Beuron, in Verbindung mit dem Erzbischöflichen Exerzitienwerk Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: Beuron.

96. Geistliche Übungen in ökumenischer Gruppe
«Unseren Schwerpunkt finden»
Christusbegegnung im Lukasevangelium

Termin: 1.–7. Mai 1983.
Ort: Haus der Stille, Kappel am Albis.
Zielgruppe: Priester, reformierte Pfarrer und andere Mitarbeiter/innen im kirchlichen Dienst.
Kursziel und -inhalte: Zum Ziel: Im Nachgehen des Weges Jesu erfahren wir gemeinsam neu die Kraft des Glaubens und finden Klärung für den persönlichen Weg. Zum Aufbau: Schrift- und Bildmeditation, Entspannungsübung, liturgisches Gebet, täglich persönliche und kurze gemeinsame Aussprache. Im übrigen Stillschweigen.
Leitung: Pfr. Dr. Hans Ulrich Jäger, Einsiedeln; Werner Grätzer SJ, Schönbrunn.
Auskunft und Anmeldung: Haus der Stille.

97. An den Quellen meines Lebens

Termin: 8.–14. Mai 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

98. Meditationskurs: «Grundhaltungen reifen Menschseins»

Termin: 12.–15. Mai 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Meditation zielt auf Wandlung des Menschen zur Lebensreife und damit zum wahren Lebensglück. Christus als Vorbild solcher Reife weist uns den Weg bei allen unseren Bemühungen. Der Kurs bezieht auch östliche Wegweisungen (sitzen, atmen usw.) mit ein. Frau Urban ergänzt die Meditation durch die von ihr entwickelten Haltungsübungen.
Leitung: Johannes B. Lotz SJ, München; Charlotte Urban, Nürnberg.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

99. Meditation – Kontemplation

Termin: 13.–18. Juni 1983.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: In Meditation Geübte.
Kursziel und -inhalte: Kontemplative Meditation als Weg des «christlichen Zen».
Leitung: Pastor Johannes F. A. Boeckel, Hamburg.
Träger: AJBD und SJBZ.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

100. In der Lebensmitte: Meinen Weg im Glauben neu sehen lernen

Termin: 20.–24. Juni 1983.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Referentinnen, Leiterinnen von Frauengruppen, Vorstände, Seelsorgehelferinnen, Pastoralassistentinnen.
Kursziel und -inhalte: Den Anruf im Lichte des Glaubens erkennen und entsprechend beantworten zu lernen ist das Ziel des Kurses mit der vom Arbeitsheft «Das Thema» bestbekannten Frauenreferentin Theresa Hauser. Schwerpunkt wird die Phase der Lebensmitte sein.
Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Luzern.
Referentin: Theresia Hauser, Referat für Frauenseelsorge der Diözese München.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

101. Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen

Termin: 25. Juni bis 1. Juli 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

102. Prozessorientierte Exerzitien

Termin: 1.–10. Juli 1983.
Ort: Oberzell bei Würzburg.
Zielgruppe: Ordensleute vor und in der Lebensmitte (ab ca. 35 Jahre).
Leitung: P. Werner Grätzer SJ, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

103. Exerzitien in kleiner Gruppe

Termin: 9.–18. Juli 1983.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Die Exerzitien sind ausgerichtet auf den Weg des Einzelnen, im Sinne der geistlichen Übungen des Hl. Ignatius.
Leitung: Sr. Renata Albisser, Luzern; P. Willi Reust SJ, Zollikon.
Auskunft und Anmeldung: Haus Bruchmatt.

104. 30tägige ignatianische Exerzitien

Termin: 8. Juli bis 7. August 1983.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Alle.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

105. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 18.–29. Juli, 28. November bis 9. Dezember 1983.
Ort: Untermarchtal.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute (bis ca. 50 Jahre) mit Leitungsaufgaben sowie Teilnehmer an der Exerzitienleiterausbildung «Lebensorientierung aus dem Glauben». Die Teilnehmerzahl ist bei allen Exerzitien auf 7–10 Personen beschränkt.
Leitung: Sr. Maria B. Lankes, Kürten-Biesfeld.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

106. Wiederholungsexerzitien: «Leben aus dem Geist»

Termin: 28. Juli bis 6. August 1982.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Ehemalige Teilnehmer(innen) an Grossen Exerzitien.
Kursziel und -inhalte: Geistliche Übungen im Sinne des Ignatius von Loyola.
Leitung: Markus Kaiser SJ, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

107. Grosse Exerzitien nach Ignatius von Loyola

Termin: 31. Juli bis 31. August 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Männer und Frauen ab 20 Jahren, besonders Priester und Ordensleute.
Leitung: Constantin Becker SJ, Koblenz (BRD).
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

108. Meditation und Grunderfahrungen menschlicher Wahrnehmung

Termin: 18.–24. November 1983.
Ort: Waldbreitbach.
Zielgruppe: Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten. (Der Kurs ist offen für Mitarbeiter im pastoralen Dienst).
Kursziel und -inhalte: Einüben in ursprüngliches Sehen, Hören, Sprechen und Schweigen – mit mir selbst – mit den anderen – mit meiner Umwelt – mit Gott.
Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Sr. Beate Roger MC, Mettlach.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

4. Gesprächsführung, Umgang mit Gruppen, Gruppendynamik, TZI, CPT

Für Sonderprogramme von Kursen in «Clinical Pastoral Training» (CPT) wende man sich an:
Pfarrerweiterbildung Zürich.

Für Balint-Gruppen für Seelsorger wende man sich an:
Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie und Psychosomatik, Sonneggstrasse 55, 8006 Zürich, Telefon 01 - 47 48 88.

Für Sonderprogramme von Kursen in «Gruppendynamik» wende man sich an:
Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Tagelswangerstrasse 5, 8703 Effretikon, Telefon 052 - 32 51 68.
Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», Armin Gloor, Wildbachstrasse 3, 8008 Zürich.

Für Sonderprogramme von Kursen in «TZI» wende man sich an:
WILL (Workshop Institute for Living-Learning). WILL-Europa: c/o Thomas Becher AG, Alte Landstrasse 123, 8700 Küsnacht; WILL-Schweiz: Blumenfeldgasse 31, 6460 Altdorf.
Dr. Elisabeth Waelti, Höheweg 10, 3006 Bern.

Für Sonderprogramme von Kursen in Gestalttherapie wende man sich an:
Dr. Albrecht Walz, Schwabistal 91, 5037 Muhen, Telefon 064 - 43 30 53.

Für Sonderprogramme für Kurse mit Kreativitätsarbeit wende man sich an:
Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 - 5 11 85.

Für Sonderprogramme von Kursen in «Jeux-Dramatiques» wende man sich an:
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jeux-Dramatiques», Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf, Tel. 033 - 45 41 07.

109. Befreiende Selbsterkenntnis

Termine und Kurseinheiten: 2.–8. Januar: III. Das Gemütsleben, A. Die affektiven Beziehungen; 23.–29. Januar: II. Entwicklung der Persönlichkeit; 13.–19. Februar: IV. Körper und Persönlichkeit; 10.–16. April: I. Aufbau der Persönlichkeit; 1.–7. Mai: II. Entwicklung der Persönlichkeit; 20.–26. Juni: III. Das Gemütsleben, B. Meine Affektivität; 1.–7. Juli: I. Aufbau der Persönlichkeit.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Reife Erwachsene. Der Besuch der Kurseinheit I ist Voraussetzung für den Besuch weiterer Kurseinheiten.
Kursziel und -inhalte: Werkwochen zur Persönlichkeitsbildung.
Leitung: Jean Rotzetter SJ, Sr. Anne-Marie Bühler, Ärztin, Sr. Andrea Dicht.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

110. Begegnung mit Schwerkranken

Termine: 14.–16. Januar, 8.–10. April, 17.–19. Juni, 19.–23. September 1983.
Ort: Zürich.
Leitung: H. van der Geest, K. Hübner.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Zürich.

111. CPT-Kurzkurse

Termine: 17.–21. Januar, 31. Januar bis 4. Februar, 7.–18. März, 5.–8. April, 27. Juni bis 8. Juli, 11.–15. Juli, 5.–16. September, 26.–30. September, 17.–28. Oktober, 17.–21. Oktober, 12.–16. Dezember 1983.
Ort: Zürich bzw. Boldern.
Kursziel und -inhalte: Neben der Analyse von Gesprächsaufzeichnungen und Rollenspielen umfasst das Programm Informationen aus dem Bereich der Pastoraltheologie, der Psychologie, der Medizin und der Psychopathologie. In den Zehntageskursen besteht die Möglichkeit zu Spitalbesuchen.
Leitung: H. Van der Geest (Kurs vom 17.–18. Oktober: K. Hübner).
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Zürich.

112. Gesprächsführungskurs

Termin: 4.–6. Februar 1983.
Ort: Heimstätte Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg.
Zielgruppe: Gruppenleiter in Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, Gemeindeleben, Bibelarbeitskreisen und für Behördenmitglieder.
Leitung: Therese Engeli und Reinhard Schläpfer, Wartensee.
Träger: Heimstätte Schloss Wartensee, gemeinsam veranstaltet mit der Arbeitsgemeinschaft kirchliche Schulung.
Auskunft und Anmeldung: Schloss Wartensee.

113. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge auf der Grundlage der TZI I

Termin: 6.–11. Februar 1983.
Ort: Bischöfliches Priesterhaus St. Thomas/Eifel.

Leitung: M. Frickel, Heidelberg.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

114. Beziehungen zu Mitarbeitern in der Pastoral

Termin: 7.–11. März 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Teilnehmer an den bisherigen Kursen «Kooperation und Führung» bzw. «Hinführung zur Teamarbeit» (Teilnahme an diesen Kursen ist aber keine absolute Bedingung).
Kursziel und -inhalte: Themenbereiche: Erfahrungen mit Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen überdenken – Voraussetzungen und Konsequenzen des eigenen Führungsstils klarer erkennen – Aufgabenabgrenzung als sachliche Grundlage für partnerschaftliche Zusammenarbeit vornehmen – Anerkennung und Kritik im Mitarbeitergespräch äussern und akzeptieren können. Arbeitsweise: Einführungsreferate – Gespräche – Erarbeitung durch die Teilnehmer – Reflexionsgespräche – Ergebnisprotokolle und Übungen in Kleingruppen. Die wichtigsten Informationen liegen für jeden Teilnehmer schriftlich vor, sodass eine leichtere Erinnerung und Nacharbeit zu Hause möglich ist.
Leitung: Ottfried Selg, Sozialteam e. V. Steppach.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

115. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge auf der Grundlage der TZI. Aufbaukurs

Termin: 13.–18. März 1983.
Ort: Haus Johannes XXIII, Bad Nauheim.
Kursziel und -inhalte: Zukunft lernen – Pastorale Planung im Dialog.
Leitung: H. Modesto, München; W. Bruners, Mainz.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

116. Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung
1. Aspekte zur Spiritualität der Lebensmitte

Termine: a) 14.–20. März 1983; b) 28. Oktober bis 3. November 1983.
Ort: a) Vallendar; b) Hünfeld/Fulda.
Zielgruppe: Ordensleute *vor* und *in* der Lebensmitte (ab ca. 35 Jahre).
Kursziel und -inhalte: Erfahrungen der Lebensmitte als Anstoss zu einer altersphasengerechten Bewältigung meines Glaubensweges erkennen und wahr-nehmen.
Leitung: a) Theresia Hauser, München; Sr. Annemarie Kübrich IBMV; b) Sr. Annemarie Kübrich IBMV; Sr. Pietra Hagenberger, München.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

117. Arbeitstechnik und Personalführung

Termin: 20.–23. März 1983.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Kursziel und -inhalte: Alle Unternehmungen, auch kirchliche, sind «Betriebe», die Freude an der Zusammenarbeit und an guter Leistung wecken, wenn sie mit menschlichem Verständnis und arbeitstechnisch sorgfältig geführt werden. Diese Seminartage möchten in Theorie und Praxis konkrete Anregungen geben.
Leitung: Alois Baiker SJ, Bad Schönbrunn; Jakob Schmid, Personalberater, Speicher.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

118. Seelsorge und Psychiatrie

Termin: 11.–22. April 1983.
Ort: Diakonenhaus Nidelbad, Rüschlikon.
Leitung: H. van der Geest, A. Scherrer.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Zürich.

119. Einfühlendes und aktivierendes Beratungsgespräch nach der Methode von R. Carkhuff

Termine: Grundkurse: 12.–15. April, 27.–30. Juni, 1.–4. September, 26./27. November, 10/11. Dezember 1983; Aufbaukurse: 16./17. April und 24./25. Juni 1983.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen (Sozialarbeit, Krankenpflege, Pastoralarbeit, pädagogische und psychologische Begleitung).
Kursziel und -inhalte: Sechs grundlegende Dimensionen des Gesprächs theoretisch und praktisch erfassen – gesprächsaktivierende Haltungen einüben – Bestandesaufnahme des Verhaltens im Beratungsgespräch aufgrund Carkhuff'scher Einschätzungsskalen – Verhalten mittels praktischer Übungen entdecken und verändern.
Leitung: Claire und Dr. Arnold Guntern-Troxler, Brüssel.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

120. Seminar für Verantwortliche mit Leitungsaufgaben in Orden und Konventen II

Termin: 1.–14. Mai 1983.
Ort: Leutesdorf/Rhein.
Kursziel und -inhalte: Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung mit Hilfe von Gruppen- und Kommunikationsprozessen und meditativen Übungen (Peter Köster, Sr. Annemarie Kübrich, Margarete Schneider). – Das Leiten von Zusammenkünften: Gruppengespräche, Konferenzen, Konsulte u. ä. (Sr. Annette Borgmann, Peter Köster, Sr. Annemarie Kübrich). – Anthropologische und bibeltheologische Dimensionen der Gelübde als Hilfe für ihre Verwirklichung heute (Theresia Hauser, Peter Köster). Der Turnus ist so angelegt, dass Erstteilnehmer jedes Jahr neu einsteigen können.
Leitung: Peter Köster SJ, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

121. CPT. Lange Kurse

Termine: 2. Mai bis 10. Juni, 24. Oktober bis 2. Dezember 1983.
Ort: Zürich.
Kursziel und -inhalte: Siehe Kurs Nr. 111.
Leitung: H. van der Geest.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Zürich.

122. Gruppenmethoden in der Gemeinde

Termin: 24.–28. Mai 1983.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Seelsorger, hauptamtliche und ehrenamtliche kirchliche Mitarbeiter.
Kursziel und -inhalte: Frau Hauser wird bei diesem Kurs eine Reihe von Gruppenmethoden einüben, dabei besonders das Gruppengespräch und die Gruppenbeziehungen zur Erfahrung bringen.
Leitung: Frau Theresia Hauser, München; Sr. Pietra Hagenberger, München.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

123. Gemeinschaftliche Entscheidungsfindung aus dem Glauben (Discernement)

Termin: 18.–27. Juli 1983.
Ort: Untermarchtal.
Zielgruppe: Ordensleute, die für wichtige Entscheidungen in ihren Gemeinschaften primär verantwortlich sind. Eine Teilnahme ist nur möglich, wenn sich *wenigstens vier Mitglieder* eines Leitungsteams für das Seminar anmelden.
Kursziel und -inhalte: In diesem Seminar werden Elemente einer Methode eingeübt, mit deren Hilfe eine Ordensgemeinschaft (Ordens-, Provinzleitung, Grosskonvent o. ä.) möglichst günstige Voraussetzungen hat, um bei der Lösung wichtiger Probleme gemeinsam eine Entscheidung aus dem Glauben zu finden. Dabei geht es weniger um das Erlernen von Techniken als um das am Neuen Testament orientierte Einüben von Grundhaltungen, die für eine solche Entscheidungsfindung disponieren, und um das Bewusstmachen von Gesetzmässigkeiten und Kriterien eines gemeinsamen Suchens und Entscheidens nach dem Willen Gottes.
Leitung: Sr. Annette Borgmann OSU, Dorsten; Hildegard Born, Essen; P. Werner Grätzer SJ, Edlibach; Peter Köster SJ.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

124. Gespräche führen – In Gruppen lebendig mitarbeiten – Gruppen leiten – Einführung in die themenzentrierte Interaktion (TZI)

Termine: 11.–16. September und 6.–11. November 1983 sowie weitere Daten.
Ort: Centre de Sornetan, 2711 Sornetan.
Zielgruppe: Pfarrer(innen), kirchliche Mitarbeiter(innen), Erwachsenenbildner(innen), Lehrer(innen) und weitere Interessenten, welche mit Gruppen arbeiten.
Kursziel und -inhalte: Vertrautwerden mit den eigenen Möglichkeiten und Grenzen, Gespräche zu führen und Gruppen zu leiten – Bewusstes Wahrnehmen des eigenen Verhaltens und des Verhaltens anderer in Gruppen – Bildungsveranstaltungen (Kurse, Seminare, Unterrichtsstunden usw.), Sitzungen, Anlässe, Aussprachen planen, gestalten, leiten und auswerten können – Kennenlernen der themenzentrierten Interaktion.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Thun, graduiertes Mitglied des WILL-Instituts, Zürich, und ein Team von erfahrenen Gruppenleitern, welche in der TZI-Ausbildung stehen.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerweiterbildung Bern.

125. Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung
2. Persönlicher Glaubensweg – Geistliches Leben in Gemeinschaft (Grundkurs)

Termin: 5.–11. Juni 1983.
Ort: Retzbach bei Würzburg.
Zielgruppe: Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten.
Kursziel und -inhalte: Sich den Zusammenhang der beiden Grunddimensionen geistlichen Lebens in Gemeinschaft neu erschliessen durch Einzelbesinnung, gemeinsame Übungen, Gespräche und Kurzreferate.
Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Sr. Vreni Buchel, Menzingen.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

126. Zweijährige Ausbildung von Exerzitien- und Meditationsleitern(innen)
Weg zum Heil – Umkehr (Einführungskurs)

Termin: 11.–18. November 1983.
Ort: Waldbreitbach.
Zielgruppe: Nur Teilnehmer(innen), die mit diesem Einführungskurs eine etwa 2jährige Ausbildung zum Leiten von Exerzitien und Meditationswochen beginnen. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt.
Leitung: Peter Köster SJ, Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Margarete Schneider, Puchheim.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

127. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge (TZI) II

Termin: 20.–25. November 1983.
Leitung: H. Modesto.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

128. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge (TZI) I

Termin: 27. November bis 2. Dezember 1983.
Leitung: M. Frickel.
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-Pastorales Institut.

Adressen

AJBD: Arbeitsstelle Jugend + Bildungs-Dienst, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 43 18.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Tel. 043 - 31 22 26.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Telefon 01 - 922 11 71.

Bundesleitungen JW/BR, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Dr. Hans Rossi, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 23 12.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Seminar St. Georgen, St. Georgen-Strasse 91a, 9011 St. Gallen, Telefon 071 - 22 74 30.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Edmund Lehner, avenue de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Kurt Stulz, Waldweg 5, 1700 Freiburg, Telefon 037 - 28 33 13.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Tel. 062 - 35 20 21.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049 - 611 - 44 64 15.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Kirche für die Welt, Pfr. Erich Schlienger, 4534 Flumenthal, Telefon 065 - 77 16 42.

Bildungs- und Erholungszentrum *Neu-Schönstatt,* 8883 Quarten, Telefon 085 - 4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 76 25 31,

Pfarrerweiterbildung Bern: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Sekretariat: M. Zwahlen, Postfach 75, 3000 Bern 23, Tel. 031 - 45 36 23.

Pfarrerweiterbildung Zürich: Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich, Zeltweg 13, 8032 Zürich, Telefon 01 - 251 86 63.

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056-53 13 55.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 161, Telefon 01 - 53 34 00.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung SKV, Sekretariat, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern, Telefon 041 - 23 86 41.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen (ASSOREL), Sekretariat, c/o Katholisches Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, Lindenberg 12, 4058 Basel, Telefon 061 - 32 43 44.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 42 95.

SKJB: Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 161, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 51 26 48.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 45 13 oder 23 42.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg, Trier), Dagobertstrasse 1a, D-6500 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Schutzengelstrasse 7, 6340 Baar.

VSR, Dr. Peter Bachmann, Sandbüelstrasse 26, 8606 Greifensee.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

Zentrum für Klinische Seelsorge-Ausbildung CPT, Dr. Hans van der Geest, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62.

Berichte

Schöpfung und christliche Ethik

Die gegenwärtige Bedrohung unserer Welt, der Schöpfung im Sprachgebrauch der traditionellen Theologie, wie sie sich in einer umfassenden Umweltkrise oder in der Gefahr ihrer Zerstörung durch einen Atomkrieg zeigt, ruft die christliche Theologie vor allem im Blick auf ihre mögliche Hilfeleistung aus dem Bereich der Ethik für die Lösung der anstehenden Probleme auf den Plan.

Die Schweizerische Theologische Gesellschaft, eine Sektion der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft, machte deshalb im Bewusstsein der brennenden Aktualität dieser Problematik das Thema «Ethik und Schöpfung» zum Gegenstand ihrer Überlegungen an der bereits zur Tradition gewordenen Herbsttagung, welche kürzlich in Bern stattfand und die Generalversammlung umrahmte, an welcher Jean-Blaise Fellay, Redaktor der Jesuitenzeitschrift «Choisir» in Genf für den zurückgetretenen Präsidenten Prof. Hans Dietrich Altendorf gewählt wurde.

Wenn für die gegenwärtige Situation der Bedrohung der Schöpfung vor allem auch das Fiasko politischer und sozialer Ideologien verantwortlich zu zeichnen hat, erweist sich eine theologische Auseinandersetzung als dringend erforderlich. Wegweisend kann dabei die christliche Rede von der «Schöpfung», die ja nicht einfach mit anthropologischen und gesellschaftlichen Konzepten vereinbar ist, nur werden, wenn aus ihr eine spezifisch theologische Ethik entwickelt wird. Mit der grundsätzlichen christlichen Idee der Schöpfung befasste sich deshalb zunächst Prof. Pierre Gisel von Lausanne, der vor kurzem eine ausführliche Arbeit zu diesem Thema veröffentlicht hat. Der Referent ging davon aus, dass eine Schöpfungstheologie in christlicher Perspektive eine spezifische Antwort ermöglicht, vor allem eine positive Wahrnehmung der Wirklichkeit als gute, weil von Gott gesegnete Realität, und als unerschütterliche Ordnung. Freilich ist diese positive Wahrnehmung getrübt durch einen fundamentalen Bruch aufgrund der Tatsache der Sünde. Diese ihrerseits ruft nach einer christologischen Vermittlung der Schöpfung, wie sie sich in der Auferweckung Jesu Christi als Neuschöpfung verwirklicht.

Im Durchgang durch die Schöpfungsaussagen der biblischen und lehrgeschichtlichen Tradition versuchte Gisel sodann seine grundsätzlichen Thesen zu entfalten. Als Hauptergebnis erschien dabei, dass die Idee der Schöpfung eine spezifische Interpretation der Geschichte darstellt: «Die Schöpfung ist eine Gnade, und die Gnade ist Schöpfung.» Wenn demnach die Schöpfung ein Segen und Geschenk Gottes ist, dann bedeutet dies für das ethische Handeln des Menschen die Wahrnehmung seiner relationalen Situation dahingehend, dass der Mensch wohl «erschaffen» kann, aber nur in einer grundsätzlich responsorischen Situation. Weiter schliesst diese relative Situation des Menschen vor Gott mit ein, dass die Wirklichkeit Schöpfung, Gott selbst aber ausserhalb der Schöpfung ist, insofern die Schöpfung der freien Entscheidung Gottes vorbehalten bleibt.

Obschon Gisel damit die Beziehung zwischen Schöpfung und Offenbarung wie zwischen Materialität und Geschichte und gesellschaftlichen Strukturen und Kirche aufzuweisen versuchte, schien dennoch in seinen Ausführungen eher der Hiatus als die wirkliche Beziehung zu dominieren. Freilich suchte er diesen Hiatus wieder zu schliessen durch die Kategorie des «Gesetzes» im Sinne einer grundsätzlichen Ordnung der Schöpfung. Ob aber diese Kategorie allein genügt, um eine christliche Ethik der Schöpfung zu entwickeln, erwies sich in der anschliessenden Diskussion als fraglich.

Am zweiten Tag der Versammlung stand das Referat von Prof. Anselm Hertz, seit kurzem Professor für Moraltheologie in Freiburg, zum Thema «Schöpfungsordnung und Privateigentum» auf dem Programm. In seinen interessanten Ausführungen zeigte der Referent den Wandel in der Beurteilung dieser Frage von der Antike bis in unsere Zeit.

Gregor von Nazianz d. J. wies als erster in seinen Schriften auf den Zusammenhang von Sündenfall und Privateigentum hin. In der Folge fiel das Urteil bei allen Theologen, die sich mit der Frage des Privateigentums beschäftigten, aufgrund dieses Zusammenhanges negativ aus. Erst Thomas von Aquin machte in seiner empirischen Betrachtungsweise Konzessionen an das Menschsein nach dem Sündenfall und bewertete die Tatsache, dass der Mensch natürlicherweise mehr um das Eigenwohl besorgt ist, als um das Wohl der andern, nicht mehr nur negativ, denn, so Thomas, die Gesellschaft ist friedlicher und die Dinge sind besser verwaltet, wenn jeder Mensch um das Eigene sich müht. Damit relativierte Thomas die bisherige theologische Tradition, die der Gemeinschaft über dem Einzelwesen absolute Priorität einräumte.

Noch weiter ging der spanische Theologe Suarez, der sogar beim paradiesischen Menschen Hinweise auf Privateigentum fand und bemerkte, dass sich im biblischen Schöpfungsbericht kein diesbezügliches ausdrückliches Verbot aufzeigen lässt. Theolgie- und kirchengeschichtlich besonders bemerkenswert ist nun aber die Tatsache, dass nicht diese alte christliche Tradition, sondern die neue liberale Konzeption eines John Locke in der Folge die Sozialleehre der Katholischen Kirche prägte. Locke, wie übrigens fast alle englischen frühliberalen Philosophen, versuchte, das Privateigentum als naturrechtlich begründet auszuweisen. Auf das Eigentum, das sich der Mensch durch seine Arbeit erwirbt, hat kein anderer Mensch Anspruch. Die Arbeit begründet daher ein natürliches

Recht auf Privateigentum. Diese Lehre, ergänzt durch die These, dass der einzelne auch aufgrund des vorgesellschaftlichen Freiheitsrechtes aller Menschen Anspruch auf Privateigentum habe, bildet das Rückgrat der Soziallehre der Katholischen Kirche und findet sich ausgefaltet in der epochalen Sozialenzyklika Leos XIII. «Rerum Novarum». Am Privateigentum, jenem unentbehrlichen Beitrag zur Ordnung der Gesellschaft sollen allerdings alle Schichten beteiligt werden. Streng wird unterschieden zwischen dem naturrechtlich begründeten und somit unanfechtbaren Recht auf Privateigentum und dem rechten Gebrauch desselben, der dem Sozialcharakter des Menschen entsprechen muss. Die Sozialpflichtigkeit des Privateigentums wird damit zum Hauptgegenstand in der Diskussion.

In der Pastoralkonstitution «Gaudium et spes» schliesslich steht die Frage nach der Begründung des Rechtes auf Privateigentum nicht mehr im Zentrum. Das Recht auf Privateigentum, das allerdings Gemeineigentum nie ausschliessen darf, wird als «institutio» und nicht als Individualrecht besser in die Schöpfungsordnung und Heilsgeschichte eingefügt.

Dem Vortrag, in dem es Prof. Hertz verstand, die geschichtlichen Entwicklungen und Hintergründe lehramtlicher Äusserungen auf interessante Weise darzulegen, folgte eine angeregte Diskussion.

Peter Schmid

Neue Bücher

Zwanzig Jahre päpstliche Politik

Hanno Helbling ist seit über zwanzig Jahren ein höchst aufmerksamer «römischer Beobachter», kritisch, oft auch verschlüsselt kommentierend, ein Zuschauer, der vielleicht mehr sieht als der, welcher im Gewühl steckt, der es sich leisten kann, in der Rolle des Zaungastes zu bleiben und diese auch zu geniessen, Kritik nach rechts und links austeilend, ohne einen definierbaren Standpunkt einnehmen zu müssen.

Sein Buch «*Politik der Päpste. Der Vatikan im Weltgeschehen 1958–1978*»[1] ist das Ergebnis jahrzehntelangen Beobachtens, aber vor allem auch beeindruckender Kenntnis und eigentlicher Meditation eines immensen Quellenmaterials. Es beginnt mit einer Rückblende in die turbulenten dreissiger Jahre und in die Zeit des Amtsantritts Pius' XII. mit seiner heiklen Politik der Neutralität während des Zweiten Weltkriegs. Angesichts der nationalsozialistischen Greuel distanzierte sich die Kurie vom Glauben, dass der Kommunismus schlimmer sei, ohne den Standpunkt der Überparteilichkeit aufzugeben, was die Alliierten befremdete, wo es doch um einen Kampf zwischen Gut und Bös ginge. Die Kurie ihrerseits bedauerte das mangelnde Verständnis für die Leitung einer Kirche, die ihre Gläubigen in allen kriegführenden Ländern hatte. Nach dem Krieg war die Neutralität dann nicht mehr die oberste Maxime des Papstes, wo es um den West-Ost-Konflikt ging.

Wie vor so auch nach 1945 wurde die politische Aktivität der Kurie motiviert von der Sorge um die «eigene Sache». Da «liegt ein Grundproblem vatikanischer Politik, das uns oft, und zuallererst im Zusammenhang mit der Judenverfolgung, begegnet: Wie weit begrenzte der Heilige Stuhl seine Aktivität auf die Wahrung ‹eigener› Interessen... Oder: Wie hoch stellte er die Freiheit, die Rechte der katholischen Kirche über alle anderen Freiheitsrechte?»

Mit Paul VI. ist die «Eurozentrik» zugunsten der Dritten Welt zurückgetreten, die alsdann den ersten Rang einnimmt. Und damit ist die weltweite soziale Frage in den Vordergrund getreten, und die Betonung der Menschenrechte allgemein, wenn das auch nicht heisst, dass die Kirche sich darauf beschränken könnte, mit der Botschaft des Evangeliums die Menschen aus zeitlich-materieller Not zu befreien.

Die Ostpolitik Johannes' XXIII. und Pauls VI. kann man nur schwerlich als Ganzes darstellen. Das liegt einmal an den dürftig zugänglichen Quellen und am Bruchstückhaften dieses Unternehmens. Man kann zwar generell von einer Ostpolitik reden im Sinn eines inneren Zusammenhangs der einzelnen Schritte. Diese aber werden immer auf ein bestimmtes Land hin konkretisiert, was ihnen pragmatische Züge verleiht. Kleine Lösungen werden einer grossen (unmöglichen) Lösung vorgezogen. Die Kontinuität in der kurialen Strategie überwiegt.

Die vatikanische Diplomatie hat immer zwei Partner: die Landesregierung und die ortskirchlichen Autoritäten. Wie weit sollte ihre Aufgabe bloss subsidiärer Art sein? Wo die partikularkirchlichen Verhältnisse gesund und geordnet sind, könnte sie der ortsansässigen Hierarchie das Feld vertraglicher Bindungen mit dem Staat überlassen. Helbling streicht auch die Vorzüge römischer, gesamtkirchlicher Koordination heraus, die auf die Dauer auch der Erhaltung der Ortskirchen zugute kommen kann. In Rücksicht auf die politisch schwachen oder bedrängten Lokalkirchen sollten die starken Landeskirchen die Einbusse an Eigenständigkeit auf sich nehmen, die jede Zentralisierung mit sich bringt. Die Schwäche einer landeskirchlichen Glaubensgemeinschaft ist die Gefahr ihrer Provinzialisierung. Diese Gefahr kann die römische Zentrale aber nur beheben, wenn sie ihrerseits von Provinzialismus frei ist.

Albert Gasser

[1] Ullstein (Berlin 1981).

Hinweise

Kirchen im Lokalradio konkret

Kirchgemeinden, Dekanate, Kantonalkirchen und andere Interessierte sollten prüfen, welche Sender in ihr Gebiet einstrahlen. In einem Separatdruck des Bundesblattes (27.– Franken) sind alle 189 Lokalradio-Konzessionsgesuche, gegliedert nach Kantonen, kurz dargestellt (Name, Gesuchsteller, Versorgungsgebiet, Ziel, Programm, Organisation). Die Publikation sowie weitere Auskünfte sind erhältlich bei der katholischen Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF), Bederstrasse 76, 8002 Zürich.

Bis Mitte 1983 wird der Bundesrat aufgrund der Verordnung über lokale Rundfunk-Versuche (RVO), aufgrund der eingegangenen Gesuche sowie der Anhörung der interessierten Kreise über die zugelassenen Projekte entscheiden. Die Rede ist etwa von 30 bis 50 Versuchen, welche dann ab Herbst bis Ende 1983 mit der Ausstrahlung von Programmen für eine Dauer von drei bis fünf Jahren beginnen können. Lokale kirchliche Gremien können sich bis Weihnachten 1982 an der Vernehmlassung zu den Gesuchen ihres Gebietes beim Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement (EVED) äussern. Eine ökumenische Arbeitsgruppe hat ein Papier verfasst, welches lokalen kirchlichen Gremien bei ihrer Äusserung behilflich sein kann (ebenfalls auf der Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen zu beziehen).

Spätestens bis zum Sommer 1983, wenn die zugelassenen Lokalradio-Versuche bekannt sein werden, sollten Vertreter der lokalen Kirchen mit den Gesuchstellern am Ort Kontakt aufnehmen, um mit ihnen über die religiös-christliche Dimension des Programms sowie über ein Engagement der Kirchen zu diskutieren. Kirchenintern wäre ein Netz von Informanten aufzuziehen beziehungsweise weiterzuentwickeln. Diese sollten die Regionaljournale der

SRG, die Lokalpresse sowie die geplanten Lokalradiostationen mit Hinweisen und Auskünften beliefern. Zusammen mit dem evangelischen Radiobeauftragten wird schliesslich die Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen im Frühsommer 1983 einen weiteren Kurs zur Ausbildung von kirchlichen Lokalradiomachern anbieten. Interessenten können sich bei der Arbeitsstelle (Bederstrasse 76, 8002 Zürich) melden.

ARF

Amtlicher Teil

Für alle Bistümer

Visitatio ad limina und 178. Ordentliche Konferenz der Schweizer Bischöfe vom 29. November bis 7. Dezember 1982

Pressecommuniqué

Gemäss einer altbewährten Ordnung begeben sich die Bischöfe der römisch-katholischen Kirche alle fünf Jahre zum sogenannten Ad-limina-Besuch nach Rom. Der erste Teil, die Gespräche jedes einzelnen Bischofs und der gesamten Konferenz mit dem Papst, hat auf Wunsch Johannes Pauls II. schon im Juli dieses Jahres stattgefunden. Vom 29. November bis 7. Dezember folgte nun der zweite Teil, verbunden mit der 178. Ordentlichen Konferenz der Schweizer Bischöfe im Vatikan. Im Zentrum standen die Eucharistiefeier mit dem Papst und die gemeinsamen Gottesdienste der Bischöfe an den Gräbern der Apostel und der Märtyrer der ersten christlichen Zeit sowie die Wallfahrt zu den römischen Basiliken und Zeiten stillen Gebetes. Ausser den Beratungen über die vorgesehenen Sachfragen standen die Besuche bei den Verantwortlichen der verschiedenen Päpstlichen Kongregationen auf dem Programm.

Im Gespräch mit Päpstlichen Stellen

In der Kleruskongregation wurden die drängenden Fragen des Priestermangels und des vielfältigen Einsatzes der Laien besprochen. Die daraus sich ergebenden Aufgaben für die fachliche und geistliche Aus- und Fortbildung kamen dann in der Kongregation für Erziehung und Bildung zur Sprache. Dabei ging es darum, den besonderen Anforderungen unserer Zeit und dem klaren Anspruch des Evangeliums Rechnung zu tragen. In der Kongregation für die Bischöfe hatten die einzelnen Sprachgruppen Gelegenheit, die Probleme darzulegen, die sich für das Leben der Kirche in unserem sprachlich und kulturell so gemischten Land ergeben.

Da in der Schweiz die Konfessionen eng zusammenleben, hatten selbstverständlich die Gespräche im Sekretariat für die Einheit der Christen ein grosses Gewicht. Wertvoll war vor allem der Austausch der Erfahrungen der ökumenischen Bewegung in verschiedensten Gebieten der Welt. Bei der Begegnung in der Glaubenskongregation durften die Bischöfe feststellen, dass die schriftlich eingereichten Verbesserungsvorschläge für Lehrbeanstandungsverfahren positiv aufgenommen und verarbeitet wurden.

In der Auseinandersetzung mit der Welt

Es standen natürlich nicht nur innerkirchliche Fragen zur Diskussion. Der Vizepräsident des Päpstlichen Rates «Cor unum», Bischof Alois Wagner, informierte die Bischofskonferenz über die Arbeit dieser Koordinationsstelle der kirchlichen Hilfswerke in der Welt und legte die Anliegen des gemeinsamen Engagements zur Förderung des menschlichen und des christlichen Fortschritts dar. Da die Hilfe an die Notleidenden nicht von Gerechtigkeit und Frieden getrennt werden kann, kam der Begegnung mit der Päpstlichen Stelle, die sich mit diesen Problemen befasst, besondere Bedeutung zu. Im gleichen Zusammenhang standen auch die Zusammenkünfte mit dem Rat für die Laien, mit der Familienkommission und mit dem Sekretariat für die Nichtglaubenden.

Papstbesuch in der Schweiz

Neben einem Rückblick auf die Gespräche zwischen der Bischofskonferenz und dem Vorstand des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes im November dieses Jahres in Fischingen sowie auf das Symposium der Europäischen Bischofskonferenzen im Oktober in Rom, befassten sich die Bischöfe vor allem mit dem geplanten Papstbesuch in der Schweiz, der voraussichtlich um Pfingsten 1984 stattfinden wird. Schwerpunkte dieses Pastoralbesuches sollen die Begegnungen mit den einzelnen Ortskirchen sein, damit der sprachlichen und kulturellen Vielfalt unseres Landes Rechnung getragen werden kann. In den nächsten Wochen sollen von diesem Grundkonzept her Reiseroute und -programm ausgearbeitet werden. Gleichzeitig wird schon im kommenden Jahr 1983 die geistliche Vorbereitung dieses Ereignisses einen wichtigen Platz in der katholischen Seelsorgearbeit einnehmen. Die Begegnungen mit Vertretern anderer Konfessionen auf internationaler und schweizerischer Ebene wird dem Besuchsprogramm einen weiteren bedeutenden Akzent setzen.

Ansprechender kultureller Rahmen

Die Bischöfe wohnten in den Räumlichkeiten der Päpstlichen Schweizer Garde, deren liebenswürdige Gastfreundschaft gar in einem Platzkonzert ihrer Blasmusik im Ehrenhof des Vatikans gipfelte: Zur Feier des Anlasses griff auch der neuernannte Garde-Oberst, Roland Buchs aus Freiburg, wieder einmal zum Kornett... Der Sonntagsgottesdienst mit der Garde und persönliche Begegnungen der Bischöfe mit den Gardeangehörigen aus den entsprechenden Diözesen bedeuteten eine weitere Bereicherung des Romaufenthaltes. Geschätzt wurden die Begegnung der Bischöfe mit den Schweizer Priestern, die in Rom und im Vatikan arbeiten, und mit den Kleinen Schwestern von Jesus in Tre Fontane bei Rom sowie der Empfang bei der Schweizer Botschaft. Schliesslich kam auch der kirchlich-kulturelle Aspekt nicht zu kurz: Ausgewiesene Fachleute führten die Bischöfe durch die Ausgrabungen unter der Peterskirche; die verantwortlichen Redaktoren des deutsch- und französischsprachigen Osservatore Romano informierten die Bischofskonferenz über die Sorgen und Anliegen ihrer Zeitung.

Für die Bistümer der deutschsprachigen Schweiz

Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

Die IKFS hat an ihrer Sitzung vom 3./4. Dezember 1982 Dr. P. Hildegar Höfliger, OFMCap, Kapuzinerkloster, 4500 Solothurn, zu ihrem neuen Präsidenten für die Amtsdauer 1983/84 gewählt.

Bistum St. Gallen

Ernennungen

P. *Kolumban Hässig* CMM ist von Bischof Otmar Mäder zum Pfarrprovisor in Züberwangen ernannt worden. Er begann seine Tätigkeit am 13. November.

Zur seelsorglichen Betreuung der beiden Pfarreien Murg und Mols am Walensee ernannte Bischof Otmar Mäder *Alfred Schmidt,* Rümlang, zum Pfarrprovisor. Er hat sein Amt am 4. Dezember angetreten und hat seinen Wohnsitz im Pfarramt Murg.

Der ehemalige Pfarrer von Mols *Joseph Haltner* ist durch den Diözesanbischof von Chur zum halbamtlichen Spitalseelsorger am Kreuzspital in Chur ernannt worden. Adresse: Loestrasse 99, 7000 Chur, Telefon 081 - 21 51 35.

Firmplan 1983

In der letzten Ausgabe der Schweizerischen Kirchenzeitung (Nr. 49 vom 9. Dezember 1982) ist der provisorische Firmplan für 1983 publiziert worden. Diesem gegenüber haben sich mehrere Änderungen ergeben, so dass in der kommenden Ausgabe der neue, nun definitive Firmplan nochmals veröffentlicht werden muss. Aus diesem Grund ergeht an die Seelsorger die Bitte, den provisorischen Firmplan als gegenstandslos zur Seite zu legen.

Bischöfliche Kanzlei

Im Herrn verschieden

Jakob Gämperle, alt Professor, Mels

Am 8. Oktober 1909 erblickte er in Mosnang (SG) das Licht der Welt und besuchte daselbst die Volksschule. Nach den Gymnasialstudien im Stift Engelberg widmete er sich der Theologie in Freiburg. Am 28. März 1936 wurde er durch Bischof Aloisius Scheiwiler in der Kathedrale zum Priester geweiht. Nach dem Zweijahreskurs an der Lehramtsschule in St. Gallen betätigte er sich als vollausgebildeter Sekundarlehrer sprachlicher Richtung im Kollegium Schwyz (1937–1939). Hierauf bezog er seine Lebensstellung als geistlicher Reallehrer in Mels, wo er 37 Jahre lang seinen Dienst tat. Im Jahre 1976 trat er in den Ruhestand, behielt aber bis zu seinem Tode, am 2. Dezember dieses Jahres, teilamtlich die Religionsstunden bei. Er wurde am 6. Dezember auf dem Priesterfriedhof in Mels beigesetzt.

Walter Wirz, Resignat, Wil

Er wurde am 7. September 1913 in Arosa geboren. Nach der Schule, die er in Arosa und Wil besuchte, trat er in die kaufmännische Sparte ein, um aber bald ins Gymnasium und dann an die Universität Freiburg zu wechseln. Am 9. März 1940 erhielt er durch Bischof Josephus Meile in St. Gallen die Priesterweihe. Seine Kaplanstellen waren: Sargans (1940–1945), Walenstadt (1945–1948) und Rorschach (1948 bis 1958). Daraufhin wurde er Pfarrer in Oberbüren (SG) (1958–1977). Gesundheitliche Störungen legten es ihm nahe, den Pfarrprovisorposten in Züberwangen zu übernehmen, von wo aus er aber schon im Jahre 1979, infolge eines Schlagflusses ins Pflegeheim Wil übersiedeln musste. Er gab am 2. Dezember seine Seele dem Schöpfer zurück und wurde am 7. Dezember auf den Priestergräbern bei St. Peter in Wil zur ewigen Ruhe bestattet.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Opfer für die Kinderhilfe Bethlehem

Schon seit Jahren wird in unserem Bistum das Opfer für die Caritas Kinderhilfe Bethlehem auf Weihnachten wärmstens empfohlen. In «Evangile et Mission» veröffentlicht unser Diözesanbischof einen besonderen Aufruf.

Dieses Jahr ist unser Bistum offiziell dem Verein Caritas-Kinderhilfe beigetreten. Obwohl diese Mitgliedschaft kein Obligatorium der Kollekte beinhaltet, ist bei einer solchen Gelegenheit eine noch verstärkte Empfehlung an unsere Pfarreien am Platz.

Das Kinderspital von Bethlehem muss vergrössert werden. Dazu kommt, dass jetzt der Verein Einsätze in den Dörfern des nahen Ostens leistet, die es erlauben, kranke Kinder möglichst schnell zu behandeln und so die allgemeine Volksgesundheit zu heben.

In diesem Zusammenhang wird man gut verstehen, dass Herr Bischof Mamie schreibt: «Ich lade euch ein, den Gang zu den Ärmsten nicht zu vergessen und bei der Kollekte der Mitternachtsmesse für die Kinder des Heiligen Landes freigebig zu sein. Wer von uns könnte solche Armut übersehen?»

Die Bischöfliche Kanzlei

Verstorbene

Caspar Schätti, Resignat, Lachen

Was hat ein Mensch erlebt, den der Schöpfer in die Jahre 1888–1982 hineingerufen hat? Was für geistigen Strömungen und äusseren Stürmen musste ein Priesterleben standhalten, das in den Tagen des Ersten Weltkrieges begonnen hat? Caspar Schätti mag äusserlich eine unscheinbare Gestalt gewesen sein. Jetzt aber kommt er mir vor wie eine wildumstürmte Wettertanne, allein standhaltend allen Stürmen zuallerobersst an der Waldgrenze. Voraussetzung dazu: Bestens verwurzelt im Boden einer kinderreichen Familie, gestählt und gefeilt von 16 Geschwistern. Gefestigt und gebildet, geformt und gereift in der Primarschule von Galgenen, der Sekundarschule in Siebnen, an der Stiftsschule in Einsiedeln. Wie freute er sich ein Leben lang, dass er Mitschüler

---

Zum Bild auf der Frontseite

Der rhätische Edle Gerold (Adam) schenkte um 970 seine Güter dem Kloster Einsiedeln. In Frisun gründete er eine Propstei, die seit dem 14. Jahrhundert St. Gerold heisst. Seine beiden Söhne Kuno und Ulrich wurden Mönche von Einsiedeln. Das Bild auf der Frontseite gibt die Grabplatte des Heiligen von St. Gerold wieder.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

P. Maurus Burkard OSB, Pfarrer und Dekan, 8840 Einsiedeln

Dr. Robert Füglister, Pfarrer, Holbeinstrasse 28, 4051 Basel

Dr. Albert Gasser, Professor, Alte Schanfiggerstrasse 7/9, 7000 Chur

Dr. P. Hildegar Höfliger OFMCap, Kapuzinerkloster, 4500 Solothurn

P. Markus Kaiser SJ, Hirschengraben 74, 8001 Zürich

Peter Schmid, Assistent, Bodenhofstrasse 5, 6005 Luzern

Dr. Paul Zemp, Pfarrer, 4515 Oberdorf

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor
Dr. Rolf Weibel, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27

Mitredaktoren
Prof. DDr. Franz Furger, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern, Telefon 041 - 42 15 27
Dr. Karl Schuler, Pfarrer, Seewadelstrasse 13, 8910 Affoltern a. A., Telefon 01 - 761 61 05
Thomas Braendle, lic. theol., Pfarrer, 9303 Wittenbach, Telefon 071 - 24 62 31

Verlag, Administration, Inserate
Raeber AG, Frankenstrasse 7–9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27, Postcheck 60 - 162 01

Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 65.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 78.—; übrige Länder: Fr. 78.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Einzelnummer Fr. 1.85 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

eines nachmaligen Bundesrates (Philipp Etter) sein durfte! Ich weiss nicht, wie hart der nun Heimgegangene im Jahre 1911 um die Berufsentscheidung ringen musste. Jedenfalls hatte er es der äusseren Atmosphäre entsprechend leichter als die jungen Menschen im Jahre 1982: Es war bestimmt eine Ehre und Freude für die ganze Pfarrei Galgenen, als der Neupriester 1914 an den Primizaltar trat. Es war aber der letzte Sonntag vor Kriegsausbruch.

Nach der endgültigen Ausbildung zum Seelsorger folgten die ersten sieben wichtigen Jahre der beruflichen Praxis zu Liebfrauen Zürich. Das bedeutete damals für einen jungen Vikar aus der Innerschweiz hineinstehen in ein zähes Diaspora-Milieu. Es galt auch die bitteren Jahre der bösen Grippewellen, des Generalstreiks, der Revolution mitzuerleben. Dies alles prägte den jungen Seelsorger und bewegte ihn dazu, hin und wieder fast etwas Politiker zu werden – oder doch seine Verkündigung in diesen politischen Rahmen zu stellen. Jedenfalls waren seine späteren Ansprachen als Dekan stets von diesem offenen Blick für das weltweite politische Geschehen geprägt.

Für den fest im Heimatboden verwurzelten Märchler schien aber der nun lebenserfüllende Seelsorgsposten im Vorderthal von der göttlichen Vorsehung bestimmt gewesen zu sein: Volle 41 Jahre (1922–1963). Freilich die ruhigsten Jahre waren es nicht. Die seelsorglichen Erfahrungen in Zürich kamen dem jungen Pfarrer zugut: Es waren fürs Wägital wohl die bewegtesten Jahre: Der Staudamm wurde gebaut, die Satteleggstrasse erstellt, die emigrierten Polen beschäftigt. Da stand der Bergpfarrer mitten drin in einem bunten Gemisch von Einheimischen und Fremden, was wohl zusätzliche Geduld, Verträglichkeit und Beweglichkeit erforderte.

Das Leben von Bergpfarrer Caspar Schätti war keineswegs eingezwängt in die Enge der Wägitalerberge. Die freie Zeit führte den bergbegeisterten Priester mit priesterlichen Kollegen in höhere Regionen. Der Mut reichte sogar bis zur Besteigung des Matterhorns. Seine treuen Begleiter durch viele Jahre waren Pfarrer Simmen von Zürich und Kommissar Gisler von Altdorf.

Geistige und kollegiale Mitbrüderlichkeit führte den Vorderthaler Pfarrer zum Vertrauen im Priesterkapitel. 1934 schenkten ihm die Mitbrüder das Vertrauen und wählten ihn zum Dekan. Was man sich heute kaum vorstellen kann und was auch der neuen Ordnung entsprechend nicht mehr möglich ist: Volle 36 Jahre trug er mit Freude und Würde diese nicht immer einfache Bürde.

Sowohl in der Leitung seiner Pfarrei, wie auch im Vorstehen bei seinen Mitbrüdern beachtete er die Worte des ersten Papstes, Petrus: «Weidet die Herde Gottes, nicht weil ihr dazu gezwungen seid, sondern freiwillig, wie Gott es will... Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinde, sondern seid ein Vorbild für eure Herde!» (1 Petr)

19 Jahre blieben dem lieben Resignaten in Lachen, wo er nicht einfach der Musse huldigte, sondern der priesterlichen Sendung bewusst, solange es ihm irgendwie möglich war, in der Pfarrkirche das heilige Opfer feierte. Das bedeutete ihm bestimmt bis zuletzt Erfüllung priesterlicher Sendung, gemäss dem Auftrag des Herrn: «Bittet also den Herrn, dass er Arbeiter für seine Ernte sende!» (Mt 9,38)

Nur ein paar wenige Tage musste er im Spital verbringen. Auf dem für ihn immer beschwerlicher gewordenen Lebensweg brach er sich das Bein. So gab auch das Herz, das so lange Jahre geschlagen hatte, den Dienst auf. Nun sei ihm die Freude des neuen Lebens Anteil an der ewigen Verklärung.

Maurus Burkard

Haushälterin

sucht Stelle zu einem Priester.

Offerten mit den üblichen Angaben sind zu richten unter Chiffre 1298 an die Inseratenverwaltung der Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 1027, 6002 Luzern

Schaube, Werner. **Weihnachts-Puzzle.** 119 Seiten, kart. Fr. 8.80. Kurze Texte, Informationen, Reflexionen, Meditationen, Gebete, Graphiken, Fotos und Karikaturen ergeben ein
- Lesebuch für die Zeit von Advent und Weihnachten
- Familienbuch/Arbeitsbuch mit zahlreichen Gesprächsimpulsen
- Geschenkbuch/Impulsbuch/Gebetbuch.

Die Fülle der meist kurzen Texte wollen dazu ermuntern, dass der Leser sich sein Weihnachts-Puzzle legt und für die Auseinandersetzung um Weihnachten und die Verkündigung der frohen Botschaft angeregt wird.
Herder Verlag. Zu beziehen durch Raeber AG Luzern, Buchhandlung, beim Bahnhof, Telefon 041-23 53 63

Zu kaufen gesucht

alte Heiligenlegende

Für kurze Zeit **zu leihen gesucht** Relique von hl. Gerhard Majella.

Angebote bitte unter Chiffre 1297 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 1027, 6002 Luzern

okle goldschmied

Werner Okle
Gold- und Silberschmiedeatelier für Schmuck und Sakralkunst
Hostienschalen, Kelche, Tabernakel, Figuren usw. – Erstklassige Restaurationen – Neuvergoldungen und Versilberungen
Felsenstrasse 63, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 25 29

Opferschalen Kelche Tabernakel usw. Kunstemail

Planen Sie einen Um- oder Neubau Ihrer Kapelle? Wir beraten Sie gerne und können auf Ihre Wünsche eingehen.

GEBR. JAKOB + ANTON HUBER
KIRCHENGOLDSCHMIEDE
6030 EBIKON (LU)
Kaspar-Kopp-Strasse 81 041-36 44 00

G. Schaffner + Co

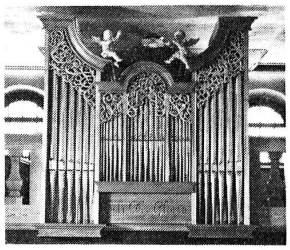
Metallveredelung

Seit über 30 Jahren tätig.
Verlangen Sie unverbindliche Offerte!

Kirchenbedarf
Neuanfertigungen
Reparaturen
Eigene Werkstätte
Moosstrasse 8
6003 Luzern
Telefon
041-22 46 27

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)



Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

ARS ET AURUM SEIT 1956

- Künstlerische Gestaltung von Kirchenräumen
- Beste Referenzen für stilgerechte Restaurationen
- Feuervergoldung als Garant für höchste Lebensdauer
- Anfertigung aller sakraler Geräte nach individuellen Entwürfen: Gefässe / Leuchter / Tabernakel / Figuren usw.

Kirchengoldschmiede
9500 Wil, Zürcherstrasse 35

M. Ludolini
Telefon 073 - 22 37 15

Die **Katholische Kirchgemeinde Buchs SG** sucht für sofort oder auf Frühjahr 1983

Katecheten oder Pastoralassistenten

Hauptsächliche Aufgabenbereiche gemäss Absprache mit dem Seelsorgerteam:

Religionsunterricht auf der Mittel- und Oberstufe
Betreuung von Jugendvereinen
Mitwirkung bei der Gottesdienstgestaltung

Wir erwarten religiöses Engagement und selbständiges Arbeiten.
Wir bieten gute Zusammenarbeit im Team, aufgeschlossene Behörden und Laiengruppen, gute Besoldung und grosszügige Sozialleistungen.

Interessenten sind gebeten, sich mit dem Präsidenten der Kirchenverwaltung in Verbindung zu setzen: Alois Fehr, Kleestrasse 11, 9470 Buchs SG, Telefon 085 - 6 41 26

Fr. 1200.–

erhalten Sie für Ihren alten 16 mm-Projektor beim Kauf eines neuen **Bauer P 8 Tonfilm-Projektors 16 mm.**
Gratis dazu ein Zoom-Objektiv. Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerte.
Cortux-Film AG
rue Locarno 8, 1700 Freiburg, Tel. 037 - 22 58 33

A. Z. 6002 LUZERN

00247023
PFAMMATTER JOSEF DR.
PRIESTERSEM.ST.L
7000 CHUR
63000

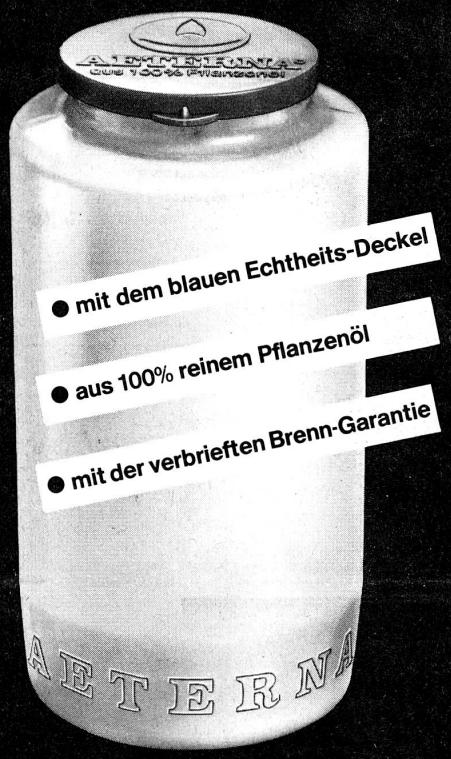
50/16. 12. 82

LIENERT KERZEN EINSIEDELN
055 53 23 81

Bolliger, Max, **Der Weihnachtsnarr.** Drei Weihnachtslegenden für Kinder und Erwachsene mit 12 Illustr., 48 Seiten, Fr. 12.80.–. Drei schlichte Weihnachtslegenden – «Der Weihnachtsnarr», «König, Bauer und Knecht» und «Der Tölpel!» – mit einfühlsamen Zeichnungen bilden zusammen ein kleines, reizendes Weihnachtsbuch. Artemis Verlag. Zu beziehen durch: Buchhandlung Raeber AG Luzern, beim Bahnhof, Telefon 23 53 63

Bekleidete
Krippenfiguren
Handmodelliert für Kirche und Privat.
Helen Bosshard-Jehle
Kirchenkrippen
Langenhagweg 7, 4153 Reinach
Telefon 061-76 58 25

Mit der dreifachen Garantie



- mit dem blauen Echtheits-Deckel
- aus 100% reinem Pflanzenöl
- mit der verbrieften Brenn-Garantie

AETERNA®
Ewiglichtöl-Kerzen

– aus guten Gründen die am meisten gebrannten.
In traditioneller Qualität, von absoluter Reinheit, entsprechend der liturgischen Empfehlung.
Es gibt keine besseren.

Bei Ihrem Fachhändler, Ihrem Kerzen-Lieferanten
Wir weisen Ihnen naheliegende Bezugsquellen aber auch gerne nach.

AETERNA Lichte GmbH & Co KG
Postfach 11 23 42, 2000 Hamburg 11

In der Schweiz zu beziehen durch die Firmen:
Herzog AG, 6210 Sursee
Gebr. Lienert AG, 8840 Einsiedeln
Séverin Andrey, Route de la Carrière 23, 1700 Fribourg
Rudolf Müller AG, 9450 Altstätten/St. Gallen
Jos. Wirth, Stiftsgebäude, 9000 St. Gallen
H. Hongler, Wachswarenfabrik, Bahnhofstr. 27, 9450 Altstätten
Oeuvre Saint-Augustin, rue de Lausanne 88, 1700 Fribourg